

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Ettlinger Zeitung. 1949-1973  
1950**

288 (27.12.1950)

# ETTlinger ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.20 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.50, im Verlag abgeholt 2.20 DM

Badischer Landmann  
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung  
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25 auf den Monatsraten angenommen werden.

2./51. Jahrgang

Mittwoch, den 27. Dezember 1950

St. 288

## Nach vier Jahren die erste Nachricht Ein Weihnachtsgruß aus Rußland

Düsseldorf (UP). Ausgerechnet am Heiligen Abend flatterte einer in Düsseldorf beheimateten Ostvertriebenen-Familie eine Kriegsgefangenenpostkarte aus Rußland ins Haus. Sie brachte nach vier Jahren die erste Nachricht von einem bereits als verschollen angesehenen ehemaligen deutschen Wehrmachtangehörigen, der im Verlauf der Kampfhandlungen in Südrußland in Gefangenschaft geraten war. Im Jahre 1946 war der Familie des Kriegsgefangenen von Kameradenseite die Mitteilung gemacht worden, daß ihr Angehöriger aus unbekannten Gründen zu einer 25jährigen Zwangsarbeitsstrafe verurteilt worden sei. Eine persönliche Nachricht hatte sie nie erhalten.

## Schumacher bei McCloy

Brüssel (UP). Der amerikanische Hohe Kommissar McCloy empfing den SPD-Vorsitzenden Dr. Schumacher zu einer dreistündigen persönlichen Unterredung in Bad Homburg. Wie es heißt, versuchte der Hohe Kommissar, den SPD-Vorsitzenden für die Unterstützung des Brüsseler Planes zu gewinnen, der die Einbeziehung deutscher Kampfverbände in die atlantischen Streitkräfte vorsieht. Einzelheiten über den Verlauf der Unterredung wurden nicht bekanntgegeben.

## Zwanzig Jahre Zwangsarbeit ...

Gegen Falkenhäuser und Reeder beantragt  
Brüssel (UP). Im Falkenhäuserprozeß, der bis zum 4. Januar verlagert wurde, beantragte der belgische Ankläger sein Plädoyer. Er räumte ein, daß die vier Angeklagten in einigen Fällen Belgien Dienste geleistet hätten. Dennoch forderte er für die ehemaligen Generale von Falkenhäuser und Reeder je zwanzig Jahre Zwangsarbeit. Für die Mitangeklagten von Claer und Bertram beantragte er 15 Jahre Zwangsarbeit.

## Pleven will Vertrauensfrage stellen

Niederlage der französischen Regierung  
Paris (UP). Die französische Regierung erteilt in der Nationalversammlung zum zweiten Male während ihrer fünfzehntägigen Amtszeit eine Abstimmungsanfrage. Ministerpräsident Pleven gab jedoch bekannt, daß er deshalb nicht zurücktreten werde. Die Regierungsniederlage ereignete sich bei der Abstimmung über einen Regierungsantrag, der die unverzügliche Aufnahme der Debatte über das 335-Milliarden-Franc-Aufrüstungsprogramm forderte. Die Nationalversammlung beschloß stattdessen, die Debatte bis Mittwochvormittag zurückzustellen, um der Militärkommission der Nationalversammlung Gelegenheit zu geben, das Aufrüstungsprogramm zu prüfen. Die Finanzkommission der Nationalversammlung hatte sich bereits vor Beginn der Debatte für eine Kürzung des Aufrüstungsprogrammes auf 328 Milliarden Franc ausgesprochen. Es ist jedoch zu erwarten, daß Pleven auf der Annahme des ungekürzten Aufrüstungsprogrammes bestehen wird. Er gab bereits bekannt, daß er entschlossen sei, die Vertrauensfrage zu verbinden.

## Abkommen Belgrad - Rom unterzeichnet

Tito verbessert Beziehungen zum Westen  
Belgrad (UP). Jugoslawien unternahm Schritte zur Verbesserung der Beziehungen zu drei westeuropäischen Staaten. Wie Radio Belgrad bekannt gab, ist mit Italien ein Abkommen unterzeichnet worden, nach dem alle noch ungeklärten Fragen der Reparationen und der Verstaatlichungen italienischen Besitzes in Jugoslawien durch direkte Verhandlungen zwischen den beiden Ländern geklärt werden sollen. Gleichzeitig wurde amtlich bekanntgegeben, daß innerhalb einer Woche zwischen Belgrad und Athen wieder normale Beziehungen hergestellt sein werden. Außerdem hat Jugoslawien mehrere hundert Gefangene amnestiert, unter denen sich eine große Anzahl deutscher Kriegsgefangener befinden soll.

## Das Ende einer „Invasion“

Durch kaltes Wetter von Helgoland vertrieben  
Cuxhaven (UP). Die beiden Heideberger Studenten, die eine „friedliche Invasion“ Helgolands vorgenommen hatten, sind nach Cuxhaven zurückgekehrt, wo sie von der Polizei einem Verhör unterzogen wurden. Sie erklärten, daß der Mangel an Lebensmitteln und das kalte Wetter sie veranlaßt hätten, nach dem Festland zurückzukehren. Die beiden Studenten, die sich vor einigen Tagen nach der Insel begaben, die von den Engländern als Bombenziel für ihre Flugzeuge dient, hatten geglaubt, daß ihr Beispiel eine Massenwanderung früherer Bewohner Helgolands herbeiführen würde. Aber niemand tauchte auf. Als zwei Journalisten kurz bevor die Studenten das Unternehmen aufgaben, Helgoland aufsuchten, saßen die beiden inmitten der Ruinen einer Flakbatterie. Sie hatten sich in die mitgenommenen Fahnen eingewickelt. Nur die Europafahne flatterte noch in dem Wind.

## Hoffnung auf Frieden

Weihnachtsansprache des Bundeskanzlers — „Inoffizielle Antwort“ auf Grotewohl-Brief

Bonn (UP). Bundeskanzler Adenauer sprach am ersten Weihnachtsfesttag in einer Landfunktansprache über alle Sender des Bundesgebietes die Hoffnung auf eine Erhaltung des Friedens in der Welt aus, verheißte aber nicht, daß auch der Friedfertige in der gegenwärtigen Situation alle Kräfte zur Verteidigung gegen einen drohenden Angriff sammeln müsse.

„Es gibt wohl keinen Wunsch“, so sagte der Kanzler u. a., „der uns als einzelne wie auch als Volk tiefer bewegt, als der Wunsch nach Frieden, und in keinem Augenblick des Jahres empfinden wir seine Bedeutung und Notwendigkeit stärker als in den Tagen dieses Weihnachtsfestes. Wir wollen die Hoffnung nicht aufgeben, daß uns auch im kommenden Jahr der Frieden erhalten bleibt. Unsere ganze Arbeit hat als oberstes Ziel die Erhaltung des Friedens.“

Dennoch dürfen wir uns nicht darüber hinwegtäuschen, daß der Frieden einer sehr ernsthaften Bedrohung ausgesetzt ist. Ein großer Teil der Welt hat den ethischen und geistigen Grundsätzen des Christentums abgesetzt und sich zu einer politischen Macht zusammengesellt, die die friedlichen und freiheitlichen Völker bedroht und das Prinzip der Gewalt an die Stelle des Rechts und des Friedens setzen will.

In dieser Situation muß auch der Friedfertige seine Kräfte sammeln und sein Herz bereiten machen zur Verteidigung seiner entscheidenden Lebensgüter gegen den ihnen drohenden Angriff. Es ist das natürliche Recht des einzelnen wie der Völker, die eigene Existenz zu erhalten und zu sichern. Es wäre verantwortungslos, wenn die Bundesregierung dieses Recht nicht verteidigen würde und nicht bereit wäre, in Gemeinschaft mit anderen friedliebenden Völkern hierfür einzustehen. Ich hoffe und wünsche, daß meine Sorgen unbegründet sind, und daß die Einsicht der verantwortlichen Staatmänner den Frieden erhält. Diese Hoffnung ist für das ganze deutsche Volk ein umso größerer Bedürfnis, als wir noch die Folgen des vergangenen Krieges in grausiger Eindringlichkeit spüren. Tausende

von deutschen Kriegsgefangenen und Zwangsarbeitern, Männer und Frauen, schmachtet noch in einer unmenschlichen Sklaverei. Tausende ihrer Angehörigen in Deutschland sind in diesen Tagen von tiefstem Schmerz erfüllt. Ihnen allen möchte ich im Namen des deutschen Volkes sagen, daß die Bundesregierung nichts unversucht lassen wird, um ihr Schicksal zu wenden.“

Mit besonderem Schmerz blicken wir über eine Wand, die mitten durch deutsches Land geht. In der Sowjetzone gibt es keine Freiheit. Man versucht, deutschen Menschen die Feier des Weihnachtsfestes unmöglich zu machen und dieses Fest seines erlösenden Sinnes zu berauben. Ich bin überzeugt, daß es nicht gelingen wird, im Gegenteil wird — der äußeren Glanz entkleidet — die innere Kraft des christlichen Weihnachtsfestes sich nur verstärken und die Sehnsucht nach einem ungetrübten, in Freiheit und Recht lebenden und der abendländischen Kultur verbundenem Deutschland wachsen. Wir werden die Hoffnung nicht aufgeben, daß diese Erwartung sich erfüllen wird, nicht durch Krieg und Gewalt, sondern durch die vorhandene Einsicht der verantwortlichen politischen Kräfte und die Respektierung eines Volkswillens, der sich nur in freien und geheimen Wahlen Ausdruck verschaffen kann.“

## Die erste Voraussetzung

Mit diesen seinen Schlussworten gab Adenauer der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik und ihrem Ministerpräsidenten in „inoffizieller Antwort“ zu verstehen, daß die erste Voraussetzung für die Einleitung von Verhandlungen über eine Wiedervereinigung Deutschlands die Abhaltung von freien und geheimen Wahlen sei. Grotewohl hatte kurz zuvor in einem Zeitungsartikel erneut an den Kanzler appelliert, seinen drei Wochen alten Vorschlag zu beantworten. Vermutlich wird eine offizielle Beantwortung des Schreibens der DDR-Regierung erst erfolgen, wenn die Aussichten für eine Viermächtekonferenz über Deutschland klarer geworden sind und einige Rückfragen der Bundesregierung hinsichtlich bestimmter Einzelprobleme beantwortet worden sind.

## Papst Pius warnt die Menschheit

Keine Gelegenheit zur Beilegung der Streitigkeiten darf ungenutzt verstreichen — Weihnachtsansprache über den vatikanischen Rundfunk

Vatikanstadt (SP). Papst Pius hielt am Samstag vor dem Kardinalkollegium seine traditionelle Weihnachtsansprache, die über den vatikanischen Rundfunk und verschiedene andere Sender in der Welt verbreitet wurde. Er gab darin neben einer Übersicht über den Verlauf des Heiligen Jahres die Auffindung des Grabes Petri unter der vatikanischen Basilika bekannt und brachte schließlich seine erste Besorgnis über die gegenwärtige schwere politische Krise in der Welt zum Ausdruck.

Es sei notwendig, so sagte der Heilige Vater, daß die Völker erkennen lernen, daß ihre natürlichen und treuesten Bundesgenossen dort zu finden seien, wo christliche Denkungsart und Glaube an Gott noch bei öffentlichen Dingen eine Rolle spielen. Sie sollten nicht angebliche nationale oder politische Interessen zur einzigen Grundlage ihres Handelns wählen. „Unglücklicherweise hat die Spaltung“, so fuhr Papst Pius fort, „die die gesamte internationale Gemeinschaft in gegnerische Lager verwandelt, sich in den letzten Wochen erheblich vertieft und gefährdet den Frieden der Welt. Niemals zuvor in der Geschichte des Menschengeschlechtes konnte man gewaltigere Zerwürfnisse, deren Ausmaß nach der Größe der Erde selbst gemessen wird.“

Der Papst brachte seinen Abscheu vor einem Krieg zum Ausdruck und wies auf die fürchterlichen Zerstörungen hin, die in einem neuen Konflikt der Völker durch die modernen Waffen angerichtet werden könnten. Diese drohende Kriegsgefahr erfordere, daß keine Gelegenheit ungenutzt verstreiche, die sich für eine Beilegung der Streitigkeiten biete. Alles solle dafür getan werden, eine Rückkehr des gegenseitigen Vertrauens zu ermöglichen, alle bestehenden Schranken zwischen den Völkern abzubauen und der Abtrennung einiger Länder vom Rest der Welt ein Ende zu bereiten. Die Kirche sei nur zu gern bereit, einem Kontakt zwischen den Völkern die Wege zu ebnen. „Ost und West stellen für die Kirche keine gegensätzlichen Prinzipien dar, sondern Teilhaber eines gemeinsamen Erbes, zu dem sie beide viel beigetragen haben und angehalten sind, das auch in der Zukunft zu tun.“

Ablass für die ganze Welt  
In der Nacht auf Montag feierte der Heilige Vater die Mitternachtsmesse am Hauptaltar der festlich geschmückten und erleuchteten St. Petrusbasilika, nachdem er am Vortage das Heilige Jahr 1950 mit der Schließung der Heiligen Pforta abgeschlossen hatte. An der Mitternachtsmesse — die in der ganzen Welt gefeiert wird — nahmen etwa 50 000

Personen teil, darunter zahlreiche Kardinäle, Prälaten, das Diplomatische Korps und viele Pilger.

Papst Pius unterzeichnete an Weihnachten ferner die Bulle, in der er den Jubiläumssaß des Heiligen Jahres auf die ganze Welt ausdehnte. Der Jubiläumssaß kann, wie verlautet, in der ganzen Welt mit Ausnahme der Stadt Rom gewonnen werden. Bedingung ist, daß der Gläubige gewisse Kirchen seines Bistums besucht, beichtet, die Kommunion empfängt und besondere Gebete verrichtet.

## Botschaft Trumans an die Welt

Acheson: „Mindestens drei Millionen“

Washington (UP). Präsident Truman wandte sich am Weihnachtsabend mit folgender Botschaft an die Welt: „An diesem Tage des Gebets und der Einkehr zum kommenden neuen Jahr möchte ich auch unseren Freunden in anderen Ländern die besten Wünsche des amerikanischen Volkes und meine eigenen persönlichen Wünsche zu diesem Feiertag übermitteln, der zu mehr als einem Tag geworden ist, den man mit Freunden und Familienangehörigen festlich begeht. Unsere Gedanken und Gebete schließen ohne Unterschied der Rasse, des Glaubens und der Nationalität alle Menschen ein, die mit uns auf Frieden und Freiheit in den kommenden Zeiten hoffen. Ich bin voll Zuversicht, daß wir mit Verständnis und Entschlossenheit stetig diesen Zielen zustreben werden.“

Außenminister Acheson soll nach Mitteilung informierter Kreise gegenüber amerikanischen Senatoren erklärt haben, daß eine alliierte Streitkraft von mindestens drei Millionen Soldaten erforderlich sei, um die Sowjetunion im Falle einer Aggression in Europa aufzuhalten.

Johannes Hoffmann 60 Jahre alt. Der saarländische Ministerpräsident Johannes Hoffmann feierte am 23. Dezember seinen 60. Geburtstag.

Wieder Beziehungen USA - Spanien. Die Vereinigten Staaten und Spanien werden, wie aus Washington verlautet, „sehr bald“ offiziell bekanntgegeben, daß sie Botschafter austauschen werden.

Dalai Lama auf dem Weg nach Indien? Nach Presseberichten aus Kalimpong soll sich der Dalai Lama gegenwärtig mit sechshundert Getreuen auf der Reise nach Indien befinden, da die nach Tibet eingedrungenen chinesischen Kommunisten unmittelbar vor Lhasa stünden.

## Zwischen West und Ost

Die vor Weihnachten von verschiedenen Seiten unternommenen Versuche, den Frieden im Jahre 1951 zu sichern, sind nicht allzu erfolgreich verlaufen und geben wenig Anlaß für einen optimistischen Ausblick in die Zukunft.

Die wochenlangen Bemühungen der Vereinten Nationen, das kommunistische China zu einer Einstellung der Feindseligkeiten in Korea zu bewegen, brachen über Nacht zusammen. Die Peking-Regierung lehnte die Vermittlung des Dreierausschusses der UN ab und bezeichnete die ihr unterbreiteten Vorschläge als „illegal“ und eine von den USA gestellte „Falle“. Diese Antwort versetzte den Bemühungen der 13 arabischen und asiatischen Staaten um die Rettung des Friedens in der Welt einen schweren Schlag.

Auch von dem Angebot der drei westlichen Großmächte an die Sowjetunion, die zwischen Ost und West bestehenden Meinungsverschiedenheiten in einer neuen Viermächtekonferenz zu bereinigen, darf man sich nicht viel versprechen. Die Westmächte wollen der Sowjetunion mit ihrer gemeinsamen Note „eine neue Chance“ geben, ihren Friedenswillen zu beweisen. Moskau wird von dieser Chance vielleicht Gebrauch machen, aber — für einen anderen Zweck. Es dürfte versuchen, einen Keil zwischen die Westmächte zu treiben, ihre Meinungsverschiedenheiten über den Fernen Osten zu vertiefen und ihre Pläne für die Wiederbewaffnung Westdeutschlands und den Aufbau atlantischer Streitkräfte zu zerstören.

Die Außenminister der Vereinigten Staaten Großbritanniens und Frankreichs wissen zweifellos, welch ein Risiko sie mit ihrer Note eingehen. Sie sind sich aber der Tatsache bewusst, daß die öffentliche Meinung Europas von ihnen einen neuen Verhandlungsversuch mit den Russen erwartete. Es läßt sich nicht hinwegleugnen: die gegenwärtige weltpolitische Lage wird von den Europäern anders beurteilt als von den Amerikanern.

Die Europäer sind der Ansicht, daß die Welt noch am Scheidewege stehe — daß immer noch Zeit sei, zwischen Krieg und Frieden zu wählen. Sie hoffen, daß eine neue Konferenz mit der Sowjetunion den Weg zum Frieden öffnen werde, während die augenblickliche Marschrichtung ihrer Ansicht nach über kurz oder lang zum Kriege führen müsse.

Die Amerikaner hegen weit geringere Hoffnung, daß eine neue Konferenz mit der Sowjetunion greifbare Resultate zeitigen könnte. Sie sind davon überzeugt, ein Vertrag mit den Russen sei das Papier nicht wert, auf das er geschrieben werde, wenn nicht eine moderne Armee dahinter stehe, um den Vertrag zu garantieren. Sie halten den Krieg zwar nicht für unausbleiblich, glauben aber, daß er nur auf eine Weise vermieden werden könne: indem der Westen sich so stark macht, daß die Russen nicht anzugreifen wagen.

Wie dem auch sei, die Westmächte haben noch nicht den Punkt erreicht, wo keine Umkehr mehr möglich ist. Denn es wird auch bei größten Anstrengungen viele Monate dauern, bis die atlantischen Streitkräfte mehr sind als Theorie.

Die heutige Situation ist der vom November 1947 ähnlich, als die vier Außenminister in London zusammentraten, um erneut zu versuchen, über Deutschland zu verhandeln. Die Moskauer Konferenz, die im gleichen Jahr stattgefunden hatte, war ergebnislos geblieben. Der Marshallplan lief an und die Westmächte waren sich im Prinzip über die Schaffung eines Staates in Westdeutschland einig. Wenn die Russen damals den Willen zur Zusammenarbeit gezeigt hätten, wären die Pläne für den westdeutschen Staat wahrscheinlich aufgegeben worden. Doch die Londoner Konferenz versagte. Die Bundesrepublik wurde gegründet.

Heute sind sich die zwölf Atlantikpaktmächte im Prinzip darüber einig, daß der Versuch unternommen werden soll, diese Bundesrepublik zur Teilnahme an der westeuropäischen Verteidigung zu überreden. Sollten die Russen aber je auf einer neuen Viermächtekonferenz Neigung zu gutem Willen zeigen, wird die Absiehung der westeuropäischen Länder gegen eine Wiederbewaffnung Westdeutschlands zweifellos gewaltig zunehmen. Der Schlüssel zum ganzen Problem ist Frankreich. Die Franzosen setzen die größte Hoffnung in eine Viermächtekonferenz, und sie zeigen das größte Widerstreben gegen eine Wiederbewaffnung der Bundesrepublik.

Auf den bisherigen Viermächtekonferenzen war Frankreich von der Sowjetunion stets zurückgestoßen und damit schließlich endgültig ins westliche Lager getrieben worden. Seine Abneigung gegen eine Wiederbewaffnung Westdeutschlands ist aber so stark, daß die Sowjetunion nur wenig zu werben braucht, um die geringe französische Begeisterung für

# Kommunisten 45 km vor Seoul

### Chinesen überschritten 38. Breitengrad - UN-Truppen räumten Hangoam-Brückenkopf

Tokio (UP). Kommunistische Streitkräfte, die auf breiter Front den 38. Breitengrad überschritten haben, stehen im Augenblick noch etwa 45 km vor der süd-koreanischen Hauptstadt Seoul. Die 8. amerikanische Armee und das aus dem Hangoam-Brückenkopf evakuierte 10. Korps bilden eine neue Verteidigungslinie, die im Süden Koreas von Küste zu Küste reicht.

General MacArthur gab bekannt, daß im Rücken der kommunistischen Front, von der aus zur Zeit fast nur Späh- und Stoßtrupp-Unternehmungen durchgeführt werden, starke gegnerische Verbände mit der Vorbereitung einer neuen großen Offensive beschäftigt seien. Die 8. Armee meldet das Vorliegen eindeutiger Beweise dafür, daß sich auch bereits chinesische Streitkräfte südlich des 38. Breitengrades befinden.

Das wichtigste Ereignis das sich in den Weihnachtstagen an der Koreafront abspielte, war die erfolgreiche Evakuierung der UN-Truppen und einer großen Anzahl von Zivilpersonen aus dem Hangoam-Brückenkopf. Die rückwärtigen Sicherungen, die mehrere Wochen lang in schweren Gefechten den übermächtigen Gegner daran gehindert hatten, den Brückenkopf zu überrennen, wurden in voller Ordnung und unter Mitnahme ihrer gesamten Materials auf dem Seeweg abtransportiert. Die Streitkräfte der Vereinten Nationen verfügen nun — nach der Räumung des Brückenkopfes — über keine Stellungen mehr nördlich des 38. Breitengrades. Der Rückzugskampf der amerikanischen, britischen, südkoreanischen und puerto-rikanischen Truppen im Brückenkopf wurde von Marineeinheiten der Vereinten Nationen durch Schiffsartillerie wirksam unterstützt.

General Walker f  
Generalleutnant Walton H. Walker, der

Oberbefehlshaber der 8. amerikanischen Armee in Korea, fiel einem Automobilunglück zum Opfer. Das Unglück geschah, als ein koreanischer Lastwagen plötzlich auf der glatten Straße vor dem Jeep des Generals aus seiner Kolonne herausfuhr. Der Jeep Wal-



kers, der im allgemeinen so schnell fuhr, als es der Zustand der Straßen und der Verkehr erlaubten, stieß mit dem LKW zusammen, der von einem koreanischen Zivilisten gefahren wurde. General Walker erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er kurz nach seiner Einlieferung in ein Feldlazarett verschied. Sofort nach Eintritt des Todes wurde sein Leichnam nach dem Flugplatz von Seoul und von dort in einem Flugzeug nach Tokio übergeführt.

Der verunglückte General Walker, hat als kommandierender General des XX. Korps der 8. amerikanischen Armee unter dem Befehl von General Patton an einigen der schwersten Panzerschlachten des zweiten Weltkrieges teilgenommen. Nach Kriegsende blieb er noch acht Monate lang bei der Besatzungsarmee in Deutschland, um dann den Befehl

über die 8. amerikanische Armee zu übernehmen — ein Ausbildungskommando, dem militärische Einrichtungen in 12 amerikanischen Bundesstaaten unterstanden. Am 29. Juli 1948 wurde General Walker — der übrigens auf eine zwölfjährige militärische Erfahrung in China zurückblicken konnte — zum Oberbefehlshaber der 8. amerikanischen Armee in Japan ernannt.

Als Nachfolger Walkers ernannte General MacArthur Generalleutnant Matthew B. Ridgway zum neuen Oberbefehlshaber der 8. Armee. Der 53jährige Ridgway gilt als Experte für Operationen von Luftlandtruppen.

Für den Fall, daß...

Nach vertraulichen Berichten aus Paris, die von Regierungskreisen als zuverlässig bezeichnet werden, soll die Sowjetunion dem kommunistischen China versprochen haben, im Korea-Krieg zu intervenieren, falls die Luftstreitkräfte der Vereinten Nationen mandchurische Städte bombardieren würden. Wie weiter verlautet, sollen in diesem Fall von russischer Seite acht bis neun sowjetische Divisionen, zwei mongolische Kavalleriedivisionen sowie 30 000 ehemalige japanische Kriegsgefangene, die erst kürzlich in Sibirien ausgebildet und neu ausgerüstet worden seien, nach Korea entsandt werden.

## „Schwarze Weihnacht“ in den USA

Über 770 Todesopfer von Unfällen aller Art  
New York (UP). Nach Erhebungen der United Press kamen während der Weihnachtsfeierlinge in den Vereinigten Staaten mindestens 774 Personen bei Unfällen verschiedener Art ums Leben. Allein 594 Personen wurden Opfer von Verkehrsunfällen, 92 Personen kamen bei Bränden ums Leben, vier starben bei Flugzeugunfällen und weitere 124 blieben bei Unfällen anderer Art das Leben etc. Auf Grund dieser hohen Unfallziffer spekuliert die amerikanische Verkehrssicherheitsbehörde von einer „schwarzen Weihnacht“.

Aufbruch im Gefängnis, im Gefängnis der schwedischen Stadt Härnösand brach am Heiligen Abend eine ernste Meuterei aus, so daß Polizei und Truppen herbeigeeilt werden mußten, um die Insassen zu überwältigen. Großfeuer fordert drei Menschenleben. In Kopenhagen brach ein Brand in einem vierstöckigen Wohnhaus aus, der fast das gesamte Gebäude zerstörte. Bei dem Unglück kamen drei Personen ums Leben. Etwa 30 andere wurden obdachlos.

bewaffnete Deutsche rechts des Rheins zu ersticken.

Noch liegt aus Moskau keine Antwort vor, noch läßt sich nicht voraussagen, wie der Krenl auf die Vorschläge der Westmächte reagieren wird. So lastet auch auf den letzten Tagen dieses Jahres weiterhin jene düstere Stimmung nahenden Unheils, von dem niemand weiß, ob und wann es losbrechen wird...

## London will fünf Divisionen beisteuern

### England und die atlantische Streitmacht

Von unserem Korrespondenten  
C.T. London. Die britische Regierung hegt, wie aus Londoner Militärkreisen verlautet, die Absicht, zu der gemeinsamen Armee der Nordatlantikpaktstaaten unter dem Oberkommando General Eisenhowers im kommenden Jahr fünf Divisionen beizusteuern. Dadurch würde die gegenwärtige Stärke der in Europa stationierten britischen Truppen mehr als verdoppelt. Zur Zeit unterhält Großbritannien zwei Divisionen in seiner westdeutschen Besatzungszone und eine Brigade in Berlin. Es steht bereits fest, daß im Laufe des kommenden Jahres eine weitere Division nach Westdeutschland verlegt wird.

Millionen-Dollarkredit für Israel. Die Import-Exportbank gab einen neuen Kredit in Höhe von 35 Millionen Dollar für Israel bekannt. Der Kredit soll zur Finanzierung von Ankäufen landwirtschaftlicher Geräte in den Vereinigten Staaten dienen.

Westdeutsches Konsulat in Pakistan. Die Bundesrepublik hat in der pakistanischen Hauptstadt Karatschi ein Konsulat eröffnet.

UN erhielten Note Chinas. Die Vereinten Nationen erhielten auf telegraphischem Wege eine Note der kommunistischen Regierung Chinas, in der diese die Ablehnung des Stillstandappells der Vereinten Nationen für Korea bestätigte.

# Der Schrecken der Pyrenäen

### Deutsche Zollhunde räubern in Spanien — Auch ein Erbe des letzten Krieges

#### Rudel von Wölfen

Als im Sommer 1942 der südliche Teil Frankreichs von den deutschen Truppen besetzt wurde, verlegte auch der Zollgrenzschutz seine Standquartiere weiter nach Süden und überdeckte an die Pyrenäen, die sich wie ein mächtiger natürlicher Sperrriegel von Hendaye bis Port-Bou ziehen und die Grenzschleife zwischen Frankreich und Spanien bilden. Zur ständigen Begleitung der deutschen Zöllner gehörten Schafherden, die, vorzüglich auf den Mann dressiert, vor allem helfen sollten, den damals in Höhe stehenden Menschenschmuggel nach Spanien zu unterbinden.

#### Im Chaos vergessen

Zwei Jahre lang verrichteten die Männer vom Zollgrenzschutz mit den ihnen zugeteilten reinrassigen Hunden ihren Dienst. Dann landeten in den ersten Augusttagen 1944 die alliierten Invasionstruppen an der Mittelmeerküste und zwangen die Deutschen zur Aufgabe ihrer Stellungen an der Pyrenäenlinie. Mit den Soldaten mußten auch die Zöllner ihre Standorte und Gebirgsstellungen verlassen. Zum Teil zogen sie mit den Truppen durch das Rhodetal nordwärts, zum Teil wählten sie den Weg über die Grenze nach Spanien, wo sie interniert wurden. In dem allgemeinen Chaos kümmerte sich kein Mensch um die deutschen Diensthunde. Sie streunten überall in den Bergen umher, verloren sich in den Wäldern und Schluchten und suchten dort nach Nahrung. Bald waren die vierbeinigen Kameraden des Zollgrenzschutzes vergessen. Doch man sollte sie eines Tages, allerdings etwas verändert, wiedersehen.

Bereits im ersten Nachkriegsjahr wurde in der an die Biskaya grenzenden Gebirgsprovinz Santander eine erhebliche Vermehrung der Wölfe festgestellt, die sich im Laufe der Zeit zu einer wahren Landplage entwickelten. Während der Wintermonate kamen sie in ganzen Rudeln von den Bergen in die Täler, wo sie in die Schafherden einbrachen und unter den Tieren, die den ganzen Reichtum der an sich armen Gebirgsbewohner bilden, riesigen Schaden anrichteten. Um der Plage Herr zu werden, wurden von Hunderten von Jägern, die von Schafherden begleitet waren, Treibjagden abgehalten, die jedoch ergebnislos verliefen, da zum Erstaunen der Jäger die meisten der mitgeführten Hunde nach ihrem Ausschweifen nicht mehr zurückkehrten.

Da Hunde und Wölfe, wenn sie aneinander geraten, unverzüglich blutige Gegner sind, konnten sich die Spanier das Verschwinden ihrer Hunde zuerst nicht erklären. Da gelang es einem Basen, aus einem Wolfsrudel ein Tier abzuschießen. Als der glückliche Schütze vor dem erlegten Räuber stand, erkannte er in ihm statt eines Wolfes einen deutschen Schafherdner, wie ihn die Zöllner besessen hatten.

#### Ein gelöstes Rätsel

Nun war das Geheimnis um die starke Vermehrung der Wölfe rasch geklärt. Die freigelassenen Hunde waren in den Wäldern verwildert, hatten an die dort noch lebenden Wölfe Anschluß gefunden und sich mit ihnen gekreuzt. Daraus war eine besonders gefährliche Rasse entstanden, die den Schrecken der spanischen Schafherden bildet.

F. M.

# Schiffe sollen durch die Alpen fahren

### Güterzüge auf dem Wasser — Dampfer auf Geleisen und in Tunnels

Die meisten Schiffe auf dem Bodensee gehören der Eisenbahn, und mancher Güterzug schwimmt auf dem Wasser von der Schweiz nach Deutschland. Es gibt sogar Leute, die in Zukunft einen Bodenseedampfer auf breiter Schienenbahn quer durch die Alpen nach Mailand fahren lassen wollen oder den Anschluß an die Weltseefahrt via Kanal-Tunnel durch den Jura anstreben.

Am deutlichsten kommt die Eigenart der Bodensee-Schiffahrt in jenen Fahrzeugen zum Ausdruck, die wie riesige Trüge, vorne und hinten stumpf abgeschliffen, vollbeladen mit Waggons, Autos oder Fahrrädern, von Ufer zu Ufer schwimmen. Sie haben kein Vor- und kein Achterschiff im üblichen Sinne und können vorwärts und rückwärts fahren. Es sind die Fähren, Fortsetzungen der Landstraße und des Schienenstranges auf dem Wasser. Es gibt solche Fähren zwischen Konstanz und Meersburg zur Überbrückung zweier deutscher Ufer, aber auch zwischen Romanshorn in der Schweiz und Friedrichshafen in Deutschland.

#### Telefon an Bord

Die Personen-Schiffahrt auf dem Bodensee ist nicht nur ein Zweigbetrieb der deutschen, schweizerischen und österreichischen Bundesbahnen, sondern auch technisch und organisatorisch auf das engste mit dem Lande verbunden. Das Telefonieren von jedem Fahrzeug der Bodensee-Flotte aus wird in Kürze eine Selbstverständlichkeit sein. Schiffe- und Bahnfahrpläne können dann völlig aufeinander abgestimmt werden. Einige Motorschiffe sind mit dem Spezialantrieb einer württembergischen Maschinenfabrik (Voith-Schneider) ausgerüstet, der weder aus „Schraube“ noch aus „Schaufelrad“ besteht und ein „akro-

batisches“ Manövrieren gestattet. Ein solches Schiff kann z. B. auf der Stelle wenden, es kann sich um seinen Bug oder um sein Heck drehen, es kann schräg zur Fahrtrichtung sich bewegen und schließlich, wenn es sein muß, sich quer zur eigenen Längsachse verstellen. Das kann die Eisenbahn nie.

Aber schon tauchen neue Kuriositäten auf. Das Projekt einer Schiffsverbindung Bodensee-Rhein-Nordsee und Bodensee-Donau hat einerseits die Notwendigkeit eines kurzen, etwa einen Kilometer langen Kanaltunnels zur Umfahrung des Rheinfalles bei Schaffhausen ergeben, andererseits die Idee von „Schiffs-Wagen“ geboren, die auf Schienen fahren und die Höhenunterschiede zwischen den Stauufen des geplanten Bodensee-Donau-Kanals überwinden sollen. Während diese Ideen bereits mehr oder weniger konstruktionsreif sind, bewegt sich das jüngste Kind der Alpenverkehrs-Phantasie noch in den Gefilden der Utopie.

#### See soll sinken

Es ist der vielumstrittene Plan von Max Leichs aus Lindau, den Bodensee um etwa 50 Meter abzusenken und die Schiffe rheinwärts 13 Kilometer „durch den Berg“ schwimmen zu lassen, d. h. durch einen Tunnel unter dem Jura und bergwärts einfach auf breiten Schienenbahnen über die Alpenpässe zu fahren. Die notwendige Energie will sich Leichs in mehr als 50 Kraftwerken gewinnen, deren Bau durch die Senkung des Wasserspiegels am „Schwäbischen Meer“ theoretisch möglich würde.

Damit die Bäume nicht in den Himmel wachsen — und die Schiffe nicht auf den Montblanc klettern wie einst die Arche Noah auf den Ararat — fehlt es vorläufig an Kapital.

# Bomben explodierten in Saigon

### Unruhen während der Unterzeichnung wichtiger Verträge — Tausende von Arbeitern im Streik

Saigon (UP). Zu schweren Unruhen kam es in Saigon, als die kommunistischen Vietminh zum Aufstand aus Anlaß der Unterzeichnung des amerikanischen Waffenlieferungsvertrages nach Indochina auftraten. Acht Bomben explodierten im Hafengebiet und verletzten zahlreiche Personen. Fünf Granatwerfergeschosse wurden in der Nähe von Armeeblockhäusern zur Explosion gebracht.

Weiterhin versuchten die Terroristen eine Holzbrücke, über die die Straße von Saigon nach dem Nordwesten führt, in Brand zu stecken. Die Brandstiftung wurde jedoch frühzeitig entdeckt und das Abbrennen der Brücke verhindert.

Der Vertrag, der zum Anlaß der Unruhen geworden war, wurde zwischen den Vereinigten Staaten, Frankreich und den 3 indochinesischen Staaten Vietnam, Laos und Kambodscha geschlossen. Gleichzeitig kam es zur Un-

terzeichnung eines weiteren wichtigen Vertrages, der zwischen Frankreich und Vietnam abgeschlossen wurde, und der dem indochinesischen Staat unter der Führung Bao Dais volle Unabhängigkeit innerhalb des Staatenverbandes der französischen Union einräumt. Unter diesem Vertrag wird Vietnam von nun an seine eigenen Steuern eintreiben, eigenen Nachrichtenverkehr unterhalten, den Außenhandel selbstständig durchführen, die Verwaltung der Finanzen in eigener Regie betreiben und auch seine eigene Armee unterhalten.

Während im Rathaus der Stadt die Unterzeichnung dieser für Indochina bedeutenden Verträge vor sich ging, versammelten sich auf dem Platz davor einige tausend Personen, die jedoch nur wenig Begeisterung darüber zeigten, daß sie ihre volle Unabhängigkeit erhielten. Tausende von Arbeitern der Tabak- und Automobilindustrie waren in den Streik getreten.

# Schwarzer Markt des Glücks

### Amerika im Kampf gegen Nationalflaster — Zehn Milliarden werden jährlich verspielt

Der demokratische Senator Kefauver ist in den zwei Jahren seiner parlamentarischen Tätigkeit zu einem der populärsten Männer der USA geworden. Obwohl er keine antibolschewistischen Divisionen zu kommandieren hat, sieht er sich kaum weniger gedruckt als der Kriegsheld MacArthur. Denn Mr. Kefauver befehligt den „Senatsausschuß zur Untersuchung der Glücksspiel- und Wettangelegenheiten“, und das ist etwas, das die Massen mindestens soviel interessiert wie die Frage, was aus Korea wird. Wetten und Spiele sind die aus der Pionierzeit stammenden Nationalleidenschaften der Amerikaner. Über zehn Milliarden Dollar, ein erheblicher Teil des Nationalinkommens, wandern nach Schätzungen der Kefauver-Experten jährlich in die Spielbanken, zu den Buchmachern und Lotto-Unternehmern und nicht zuletzt in die Schlitze der rund fünf-hunderttausend Glücksspielautomaten.

Was diese gigantischen Umsätze für die amerikanische Innenpolitik jedoch wirklich bedeuten, ergibt sich erst aus der Tatsache, daß sie zu vier Fünfteln auf dem schwarzen Markt des verbotenen Glücksspiels erzielt werden! Durch die Gesetzgebung der einzelnen Bundesstaaten sind sowohl Spielbanken aller Art als auch das Wetten beim Buchmacher verboten. Lediglich der mit hohen Steuern belegte Totalisator auf dem Rennen selbst ist in der Mehrzahl der Bundesländer erlaubt. Das Ergebnis dieser enthaltenen Gesetzgebung ist ein Zustand, der jenem zur Zeit der Prohibition in erschreckendem Maße gleicht. Große Unternehmen haben sich gebildet, die das verbotene Gewerbe mit einem Kapitaleinsatz von mehreren hundert Millionen Dollar betreiben und deren märchenhafte Gewinne keiner Steuernahmung unterliegen. Die illegale Glücksspielindustrie ist zu einem Wirtschaftszweig geworden, der in der Größenordnung der Automobilindustrie gleichkommt!

Es ist selbstverständlich, daß verbotene Geschäfte solchen Ausmaßes nur mit still-

schweigender Duldung der Polizei und anderer Behörden möglich sind. Wenn etwa die eigenen Omnibusse einer schwarzen Buchmachergesellschaft in New York ihre nach Tausenden zählenden Kunden regelmäßig abholt, damit sie in den eleganten Räumen des kriminellen Unternehmens vor Fernseh- und Rundfunkgeräten ein auswärtiges Rennen miterleben und dabei ihre Einsätze placieren, so ist das nur möglich, weil der zuständige Bezirksoffizier der Polizei rechtzeitig am Geschäft beteiligt wurde. Wie zur Zeit des Alkoholschmuggels haben die Glücksspiel-Balkontiers das Land mit einem dichten Korruptionsschleier überzogen, das ihnen in immer stärkerem Maße die Kontrolle großer Verwaltungszweige erlaubt.

Die Berichte des Kefauver-Ausschusses sind alarmierend. Allein in der Stadt New York werden die „bookies“, die illegalen Buchmacher, die entweder selbständig oder als Agenten großer Konzerne ihrem verbotenen Gewerbe nachgehen, auf 30 000 geschätzt, fast immer vorbestrafte Elemente! Längst handelt es sich nicht mehr allein um die zehn unversicherten Glücksspiel-Milliarden, sondern vor allem um die gefährliche Unterhöhung der öffentlichen Moral durch die Wett-Rackets. Nicht nur der antierende Verwaltungsapparat wird immer mehr korruptiert, die Großgäuner haben in den letzten Jahren auch auf die Innenpolitik selbst Einfluß genommen. Da in den Vereinigten Staaten außer den Volksvertretern auch alle lokalen und Provinzialbeamten aus Wahlen hervorgehen, ist das Interesse der skrupellosen Unternehmer an der Wahl berechtigter Kandidaten eminent. Sie stellen Wohlfonds, terrorisieren durch angeworbene Gangster Milieubeige und finanzieren Wahlfälschungen. Selbst einige Morde stehen im Zusammenhang mit den aufgedeckten Korruptionsskandalen.

Nachdem das Ergebnis der Kefauverischen Recherchen vorliegt, soll ein eiserner Beem in das schwarze Geschäft und die mit ihr verflochtene Beamtenschaft fahren. Als erstes pro-

minente Opfer mußte der New Yorker Polizeipräsident William O'Brien gehen, der durch die in seiner Behörde aufgedeckten Bestechungskandale kompromittiert war.

Auch im Chicagoer Polizeiquartier laufen Untersuchungen. Ihr erstes Ergebnis war der Nachweis, daß von den rund 500 Glücksspielern, die im letzten Jahr verhaftet worden waren, neun Zehntel ohne Anklage wieder entlassen wurden, während man dem Rest geringe Geldstrafen auferlegte.

Umschau in Karlsruhe

Karlsruher Messen im Jahre 1951 Die Karlsruher Messeleitung plant für den Mai nächsten Jahres eine „Südmesse“ auf der außer den süddeutschen Ländern auch die Schweiz und das Elsaß vertreten sein werden.

Anstellung Stuttgarter Künstler. Der Karlsruher Kunstverein zeigt im Januar eine Ausstellung mit Werken von drei Stuttgarter Künstlern. Es handelt sich um den 1933 verstorbenen Professor Adolf Hiltzel, die 70 Jahre alte Ida Kerkovius und Professor Willi Baumelster.

Anwandererfolg einer badischen Pianistin. Die junge Karlsruher Meisterpianistin Erika Frieser hat gegenwärtig in Schweden große Konzerte. Die Künstlerin wird demnächst in Chicago ein Konzert geben.

Aus der badischen Heimat

Polizei mit unverteuerten Zigaretten Heidelberg (UP) Heidelberger Verkehrsbeamten erhielten im US-Hauptquartier während ihres Dienstes je eine Stange amerikanische Zigaretten als Anerkennung für ihre vorbildliche Arbeit in diesem Jahr.

Wohnungsamt-Angestellter niedergedrungen Wertheim (SWK). Das Wohnungsamt in Miltenberg gab einem Angestellten den Auftrag, Ermittlungen über eine Hünemanglage in einem Anwesen in Kleinheubach anzustellen.

Der Wiederaufbau Pforzheims Pforzheim (Hds). Der Oberbürgermeister von Pforzheim, Dr. Brandenburg, legt

zum Jahreswechsel einen Bericht über den Wiederaufbau der im Kriege zu 70 Prozent zerstörten Stadt vor. Von zwei Millionen ehm Frummerschutt sind in den Jahren 1945 bis 1950 600 000 ehm entfernt worden.

Die „demontierte“ an neuer Brücke H.E. Pforzheim. Kaum wurde die neue Kupferhammerbrücke in Pforzheim dem Verkehr übergeben, so glaube auch ein 23 Jahre alter Mann seinen Finanzplan aufheben zu müssen.

Kreuz und quer durch Baden Annähernd 100 amerikanische Offiziere und Mannschaften, die dem amerikanischen Hilfswerk für die deutsche Jugend (GFA) zugeweiht worden sind, werden im Januar 1951 in der amerikanischen Militärschule in Kitzingen für ihre Aufgaben vorbereitet.

Für alle Verfolgten des Naziregimes, die das 38. Lebensjahr vollendet haben, wird jetzt die zweite Rate der Haftentlassung ausbezahlt. Eine entsprechende Verordnung ist vom Justizministerium erlassen worden.

Die Evangelische Akademie Baden in Her-

Dem Antichrist Einhalt gebieten

Ansprachen des Landeskommissars und der Bischöfe zum Weihnachtsfest

Stuttgart (dwb). Zum Weihnachtsfest sprachen am Heiligen Abend am ersten Weihnachtsfesttag der amerikanische Landeskommissar für Württemberg-Baden, Gross, der Bischof der Diözese Rottenburg, Leiprecht, und der Landesbischof von Baden, D. Bender, über den Süddeutschen Rundfunk.

Landeskommissar Gross erinnerte besonders an die Heimatvertriebenen und Kriegsbeschädigten, an die Menschen in physischer oder geistiger Sklaverei und an die Bevölkerung in Ostdeutschland, die gerungen ist, den Kommunismus anstelle des Christentums zu feiern.

Bischof Bender sagte, die Menschen würden heute Christus gerade so wenig erwarten, wie sie es zur Zeit seiner Geburt getan hätten. Niemand bereite sich auf die Wiederkunft Christi vor, da man heute viel Wichtigeres mit Friedenskonferenzen und Kriegsrüstungen zu tun habe.

renauß wird vom 2. bis 6. Januar unter dem Thema „Psychologische Probleme der Erziehung“ eine Tagung für Erzieher, Ärzte und Seelsorger veranstaltet.

Eine Gesellschaft für Parapsychologie, die sich die Erforschung des Gesamtbereiches des Okkultismus, der Täuschungen und Talsachen auf dem Gebiet parapsychologischer Erscheinungen und die Überprüfung diagnostischer Methoden der außersinnlichen Medizin zur Aufgabe macht, wurde in Freiburg ins Leben gerufen.

Im Haus für Internationale Begegnungen in Schluchsee im Schwarzwald veranstaltet die Freiburger Gruppe des Sozialistischen Deutschen Studentenbundes vom 4. bis 10. Januar ein Treffen junger französischer und deutscher Sozialisten.

Julius Weismann gestorben. Der bekannte Freiburger Komponist Professor Dr. Julius Weismann, ist im Alter von 71 Jahren in Singen gestorben. Weismann hinterläßt etwa 150 Lieder, Klavier- und Orchesterwerke, Präludien und Fugen, sowie Opern, deren bekanntesten „Die pfiffige Magd“ und „Schwanenweiß“ sind.

Ehrung eines verdienten Wissenschaftlers. Ministerpräsident Dr. Maier verlieh dem Ehrensenator der Universität Heidelberg, Direktor Dr. phil. Dr. Ing. e. h. Mathias Pier, den Titel „Professor“. Professor Pier erwarb sich auf dem Gebiet der synthetischen Herstellung flüssiger Treibstoffe besondere Verdienste.

die unter anderem, unter sich selbst und unter unvergülicher Schuld leiden.“

Bischof Leiprecht, dessen Weihnachtsansprache aus der Abteikirche des Benediktinerklosters in Neresheim übertragen wurde, erinnerte daran, daß die Weihnachtsbotschaft heute wie vor 1939 Jahren laute: „Eure sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind.“

Stittgari (dwb). Im sogenannten württemberg-badischen „Rundfunkkrieg“ wurde zu Weihnachten Friede geschlossen.

Stittgari (dwb). Im sogenannten württemberg-badischen „Rundfunkkrieg“ wurde zu Weihnachten Friede geschlossen. In direkten Verhandlungen des Süddeutschen Rundfunks Stuttgart mit der „Interessengemeinschaft wädischer Rundfunkhörer“ wurde vereinbart, daß die in einem Flugblatt der Interessengemeinschaft behandelten sachlichen Fragen in Aussprachen geklärt werden sollen.

Die Interessengemeinschaft badischer Rundfunkhörer war Anfang Juli 1950 in Mannheim gegründet worden. Sie trat vor allem dafür ein, daß Nordbaden aus dem Gebühreneinzugsbereich Stuttgarts aus- und dem Südwestfunk Baden-Baden angegliedert werde.

DORIS EICKE

Copyright by Verlagsgesellschaft Ost- & Spärr

Denn alle Schuld rächt sich auf Erden

Für ihn war es von Wichtigkeit, wenigstens so lange Aufnahme zu finden, bis er Arbeit aufgetrieben hatte, irgendeine, die ihn vor dem Verhungern schützte und ihm ein Dach über dem Kopf gewährleistete, mochte es noch so ärmlich sein. Wohin aber sollte er sich wenden, wenn die Hoffnung fehlschlug? Wieder fröstelte Meinert, trotzdem er von heller Mittagssonne beschienen war und er schaute verwirrt und ratlos um sich. Er kam sich ganz und gar verlassen vor, so sehr daß er beinahe schon bereute, hierher gekommen zu sein. Im Brunnenbühl essen sie jetzt Mittag.

stand wegen einer geringfügigen Kleinigkeit den größten Lärm schlagen, was würde er da bei dieser Sache tun, die seine Mannesehre tödlich treffen mußte? Meinert war so tief in seine Gedanken versunken, daß er nicht bemerkte, wie ein Zeitungverkäufer ihn ansprach. „Jetzt stotterte er abweichend: „Ich brauche nichts.“ Das Männlein lachte, daß hundert Fältchen sich auf seinem gutmütigen, weiteregebraten Gesicht zusammenzogen. „Das mein ich auch nicht, blödsinnig“, wehrte er freundlich ab. „Ich hab' nur gesagt, du sollst auf die andere Seite gehen, weil's gleich Mittag blutet und du das Glockenspiel sehen kannst.“

schmal wie Meinert, und hatte die gleichen hellen, über einer breiten vierreihigen Stirn ansetzenden Haare, eine gerade, schön geformte Nase und einen schmallippigen, fast frauenhaft feinen Mund. Alle diese Einzelheiten nahm Meinert an der ersten Überraschung nicht wahr, die Ähnlichkeit mit sich selbst aber war so überwältigend, daß es ihm wie Schuppen von den Augen fiel. Seine Blässe wurde fast durchsichtig, Schwärperlein bildeten sich auf seiner Stirn und das heiße Wasser schoß ihm in die Augen.

Als Adrian von Werth die ungeheure innere Bewegung des Bubens sah, schüttelte er die eigene lähmende Überraschung ab und kam näher. „Wie heißt du?“ fragte er fast barsch. „Meinert — Meinert Ingold von Bundlach“, sagte der junge Bursche schüchtern. „Wie alt bist du?“ „Ich bin im Juni siebzehn geworden.“ „Siebzehn —“ wiederholte der Fremde nachdenklich und heftete seine leuchtend blauen Augen noch einmal forschend auf ihn. Meinert hielt dieser Musterung mit einem inneren Zittern stand und er wünschte inbrünstig, daß sie günstig ausfallen möge. Als müsse er seinerseits ein wenig nachhelfen, sagte er fast lehnend: „Rösty Ingold vom Brunnenbühl ist meine Mutter.“

Es war, als hätte dieser Name einen Bann gebrochen. Zum erstenmal sah Meinert den Mann, dem er so verwirrend ähnlich sah, lächelnd, und es machte ihn außerordentlich anziehend und liebenswert. Er schob den Arm unter den seinen und sagte mit freundlicher Bestimmtheit: „Komm jetzt, Meinert, wir können dabei weiterreden.“ „So darf ich mit Ihnen kommen?“ fragte der Junge in unsäglicher Erleichterung. „Natürlich. Oder hast du schon etwas anderes vor?“ „Nein, nichts“, versicherte Meinert. „Das trifft sich gut, oder bist du am Ende nur nach Bern gekommen, um mich zu sprechen?“

Schweres Zugunglück bei Reutlingen

Personenzug stieß auf Lokomotive — 2 Tote Reutlingen (Hds). Ein Personenzug, der am Samstagvormittag mit 20 Minuten Verspätung die Station Reutlingen-Sondelfingen in Richtung Stuttgart verlassen hatte, stieß bei Metzingen auf freier Strecke mit einer Dampflokomotive zusammen. Der Postwagen des Personenzuges wurde zusammengedrückt, ein Teil der Personenzüge quer aus den Schienen geworfen. Der Lokomotivführer und der Heizer der Dampflokomotive wurden getötet. Lokomotivführer, Zugführer und Fahrplanschaffner des Personenzuges erlitten schwere, etwa zehn Reisende leichtere Verletzungen.

Wie die Eisenbahndirektion Karlsruhe mitteilt, konnte infolge eines Schienenbruchs, den der starke Frost verursacht hatte, der Verkehr zwischen Tübingen und Stuttgart eine Zeitlang nur einseitig abgewickelt werden. Obwohl der Personenzug ordnungsgemäß gemeldet war, wurde die Dampflokomotive im Bahnhof Metzingen auf die Strecke geschickt, wo sie dann mit dem Zug zusammenstieß.

Schweres Urteil gegen Wimpfener Bürger

Bad Wimpfen (dwb). Ein Richter des Amtsgerichts in Heilbronn erklärte im Zusammenhang mit einer Urteilsbegründung, es sei unverständlich, daß die Einwohner der Gemeinde Bad Wimpfen zweimal an den Wahlen zum württemberg-badischen Landtag teilgenommen hätten und daß der Gemeinderat von Bad Wimpfen nach württemberg-badischem Recht gewählt worden sei, obwohl die Gemeinde staatsrechtlich zu Hessen gehöre. Bad Wimpfen ist seit 1945 lediglich verwaltungsmäßig dem Lande Württemberg-Baden eingegliedert und zwar auf Anordnung der damaligen Militärregierung. An der Südweststaatsabfragung hätten die Einwohner Bad Wimpfens nicht teilgenommen. Der Richter machte diese Bemerkung bei der Urteilsbegründung in einer Revisionsverhandlung wegen unerlaubten Bauens. Der Betroffene, ein Wimpfener Einwohner, sollte in dieser Verhandlung auf Antrag des Staatsanwalts nach württemberg-badischem Recht zu 100 DM Geldstrafe verurteilt werden. Der Richter kam jedoch zu dem Schluß, daß der Wimpfener Bürger nach den Vorschriften der hessischen Bauordnung von 1931 nur mit 50 DM Geldstrafe belegt werden müsse.

Neue Vereinbarung über Erziehungsbeihilfen

Die Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern in Württemberg-Baden, der Sozialrechtliche Landesverband der Industrie, sowie Vertreter des Handwerks, des Groß- und Außenhandels und des Einzelhandels haben eine neue Vereinbarung über die Erziehungsbeihilfen für Lehrlinge und Anlernlinge getroffen. Wie die Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammer mitteilte, ist durch diese Vereinbarung die Rechtsunsicherheit beseitigt worden, die über die Frage der Rechtsgültigkeit der Verordnung 1936 über die Neuregelung der Erziehungsbeihilfen entstanden war. Die Sätze der neuen Vereinbarung liegen durchschüsslich um 15 DM über den Sätzen der Verordnung von 1943. Das württemberg-badische Wirtschaftsministerium hatte am 20. September dieses Jahres in einem Erlaß vorgeschrieben, daß die Sätze dieser Verordnung wieder bezahlt werden sollen.

Konferenz über Stromerzeugung

Im Rahmen des UN-Wirtschaftskomitees Europa (ECE) trat in Genf eine Sachverständigenkonferenz zusammen, um zu prüfen, wie die Stromerzeugung in Europa erhöht und gegenseitige Austausch von Elektrizität zwischen Staat zu Staat erleichtert werden könne. der Konferenz nehmen auch juristische Sachverständige teil, zu deren Aufgabe es geht, Vorschläge zur Überwindung der bürokratischen Hindernisse zu machen, um eine Erweiterung der hydroelektrischen Anlagen — besonders in Grenzgebieten — möglich zu machen.

„Ja“ gestand Meinert, ungewiß beschämt, „die Mutter hat gemeint Sie würden mir viel leicht — raten können.“ Sie standen jetzt vor einer schönen dunkelgrünen Limousine, deren Nickel in der Sonne wie Silber funkelte.

„Steig ein, Meinert!“ „Ist das Ihr Auto?“ fragte der Junge ehrfürchtig. „In so einem bin ich noch nie gefahren.“

Von Werth überhakte wieder und schob den Bubens auf den Platz neben dem Steuer. Als er auf der anderen Seite einstieg, sah er ihn steif und wie verkrampft dalitzen. „Lehn dich doch an, mach es dir bequem!“ sagte er beinahe. „Während einer kleinen Rundfahrt erläuterte er Meinert in knappen Worten die Gegend zeigte ihm die von der Aare umschlungene Halbinsel mit der alten Stadt, die Brücken, das Landesmuseum und anhaltend die Silhouette des Münsters. Nur ein einziges Mal stellte er persönliche Fragen. „Was hast du bis jetzt gemacht, Meinert?“ „Gebauert halt“, berichtete der Junge mit einem schweren Seufzer. „Der Vater hat mich gezwungen.“

„Du magst also nicht bauern?“ „Nein, ich bin auch nicht stark genug dazu und halt es nicht aus.“ „Was müchtest du denn sonst machen?“ Meinert zuckte bedrängt die Achseln. „Ich traue mich nicht, es zu sagen. Sie werden mich auslachen, und überhaupt — so etwas ist nur für die Reichen.“ „Ist denn der Ingold arm?“ fragte von Werth verwundert. „Ach nein, das nicht. Wir haben jetzt zu der Bäckerei noch einen Laden, und dann brauchen wir selber Schnaps, und Rebent hat der Vater am meisten von ganz Bundlach. Die Bauerei ist nicht grad groß, aber wir haben bis auf einen Acker guten Boden.“ „Nun, also Dann hätte Ingold es sich doch leisten können, dich werden zu lassen, was du müchtest.“ „Ach der!“ stieß Meinert zornig hervor, zum erstenmal seine Hemmungen vergessend. „Der tut doch nie einem Menschen etwas zu Liebe.“

Fortsetzung folgt.

Abenteuer einer Mausefalle

Ein Mäuschen in Trinidad (Britisch-West-Indien) setzte sich vor einiger Zeit auf eine in Birmingham erzeugte Mausefalle, verzehrte den daran befestigten Käse mit Herzenslust und — lief sodann davon. Dieser Vorgang wurde von dem Käufer der Mausefalle bemerkt. Er nahm das nicht funktionierende Instrument und trug es schleunigst zum englischen Handelskommissariat. Auf dem Amt stellte man mit Bleistift und Federhalter Versuche an, die Falle zum Klappen zu bringen, aber es nützte nichts. Daraufhin wurde der Gegenstand verpackt und nach London geschickt. In London verachtete die verantwortliche Stelle einen halben Tag damit, die Falle zum Klappen zu bringen, während man den Nachmittag damit verbrachte, den Hersteller der Falle ausfindig zu machen. Endlich wurde dieser gefunden, und die Mausefalle setzte ihren Weg nach Birmingham fort, wo sie im Schoß einer Firma landete. Den 14 000 Fallen wöchentlich exportiert. Ein herbeigerufener Fabrikmann reparierte durch Festziehen eines Drahtes die Falle innerhalb zwei Minuten, doch wurde das weltberühmte Instrument als Rarität aufgehoben, während eine neue Falle ihren Weg nach Trinidad antret. Das englische Handelskommissariat stellte dem ursprünglichen Mausefallenbesitzer die Sendung zu, die dieser auch annahm, allerdings nicht, ohne etwas ironisch zu bemerken, daß die entsprungene Maus inzwischen bereits an Altersschwäche gestorben war ...

Flitterwochen auf der Teufelsinsel

Verbrecherkolonie wird Urtaubparadies

Zwei Jahre sind vergangen, seit der französische Dampfer „Le de Motmoutier“ mit den letzten „Teufelsinsularen“, — Verbrechern, die in Frankreich zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden waren — in Bordeaux anlegte. Zugleich wurde bestimmt, daß die Teufelsinsel zu einer modernen Kolonie ausgebaut werde und in Zukunft nur noch kolonialen Zwecken dienen soll. Inzwischen sind zwei Sommer vergangen. Viermotorige amerikanische Flugzeuge setzten dort zur Landung an, wo vor wenigen Jahren noch Frankreichs Zuchthäuser unter der mörderischen Sonne des 15. Breitengrades — also dem Äquator sehr nahe — Büsche füllten, die Wurzeln rodeten und mit den primitivsten Werkzeugen dem Dachstuhl dieser französischen Kolonialbesitzer zu Leibe rückten. Drei Inseln waren es, die unter dem neuen Namen: Teufelsinsel bekannt, bis 1946 neben Sibirien zu den furchtbarsten Strafkolonien der Welt zählten. Eine Verbannung hierher war fast in jedem Falle gleichbedeutend mit der Todesstrafe, ja schlimmer noch, denn dieser Tod war ein langsamer, ein schleichender. Härteste Arbeit, Felschenbeile und wenig zu essen gab es, dazu Gelbfieber, Abgasteren und unzählige Urwaldgefahren. Dabei hatte es Napoleon der Dritte nur gut gemeint, als er

die Kerkerstrafe im Jahre 1854 abschaffte und aufgrund eines Gutachtens seines Justizministers die drei Inseln von Französisch-Guiana im Norden von Südamerika als Strafkolonie proklamierte. Im Jahre 1895 wurde der französische Hauptmann Alfred Dreyfuß wegen angeblicher Spionage für Deutschland auf die Teufelsinsel verbannt. Seine Begnadigung nach fünf Jahren und damit seine Rückkehr nach Europa setzte die zivilisierte Welt in Schrecken, denn Dreyfuß erzählte von der unmenschlichen Behandlung auf den fernen Inseln. Juristen und Aerzte wurden daraufhin von der Regierung entsandt, und Frankreich versprach Abhilfe. Aber zu Tausenden waren die Häftlinge schon gestorben. Zwei Weltkriegskriegskameraden, die Gefangenen auf den Teufelsinseln hat man darüber vergessen. Aber die Schiffe mit Verurteilten führen ohne Unterbrechung weiter von Europa nach Guiana. Erst mit dem Ausbruch des zweiten Weltkriegs war das Schicksal der vergessenen Sträflinge gnädig: sie wurden entlassen. Ein Mann, der vor 20 Jahren einen Taxichauffeur ermordet hatte und dessen „zweite Heimat“ darauf die Strafkolonie der Teufelsinseln wurde, konnte nicht ohne fremde Hilfe in das Schiff gelangen, das ihn wieder nach Europa bringen sollte. So ausgereizt war er. Ein Bauer, 66 Jahre alt, erzählte eine Weile bevor er das Schiff in Bordeaux verließ: In seinen Augen standen Tränen. Ueber 24 Jahre hatte er die Qualen in Guiana ausgestanden. Ein anderer, der als junger Mann hinüberging, mußte zurück getragen werden. „In einem Jahr“, so erzählte er, „versuchten etwa 1000 Häftlinge entweder durch den Dachstuhl oder in einem selbstgebasterten Boot zu fliehen. Nur 22 kamen durch. Die anderen fanden wir später verhungert oder an Land gespült.“ Etwa 300 ehemalige Häftlinge, die keine Angehörige mehr haben, sind auf der Teufelsinsel geblieben. Die Regierung entsandte 1940



Schöne deutsche Heimat

Ein mittelalterliches Städtchen, dessen alte Stadtmauern mit Wehrtürmen und Schutzgraben noch vollständig erhalten sind, ist Merkendorf in Mittelfranken.

Architekten und Baufachleute, um die Modernisierungsarbeiten voranzutreiben. Die 300 Ex-Gefangenen standen den Neubürgern bei ihren Bauarbeiten helfend zur Verfügung. Hotels wurden gebaut, ein Flugplatz angelegt. Die Teufelsinsel soll ein Erholungsparadies werden. Man hofft vor allem die reisefreudigen Amerikaner und manches Flitterwochenpaar für die Insel zu interessieren. Ständig landen hier jetzt die Fluzüge aus aller Welt. Die meisten kommen aus Amerika, aus New York, wo ein großes Reisebüro die Beklamme für die Ferieninsel Cayenne (so lautet der eigentliche Name der Teufelsinsel) übernommen hat.

Indien jagt heilige Affen

Kampfansage Pandit Nehrus gegen 50 Millionen Plagegelster

In Indien waren bislang die Affen heilig. Da einst der Affenkönig Hanuman dem Gott Rama bei der Überwindung des Dämonen Rawana half, wurde nicht nur Hanuman, sondern auch all seine Nachkommen verehrt, sie durften ungestraft tun und lassen, was sie wollten. So wurden die Affen in Indien zu einer Landplage. Jetzt ist endlich den Männern um Pandit Nehru der Geduldsfaden gerissen. Man wußte sich nicht mehr anders zu helfen und setzte für jeden getöteten Affen ein Kopfgeld von 5 Rupien aus.

Das bedeutet einen revolutionären, aber auch einen notwendigen Schritt. Die Zahl der Affen in Indien ist auf 50 Millionen angewachsen. Allein in den Vereinigten Provinzen kommt auf drei Menschen ein Affe. Diese Plagegelster bewohnen nicht nur die Wälder, sondern sie treiben sich auch in Unzahlen in den Städten herum und stehlen sich Nahrung, wo sie dazwischen haften können, ohne daß die Hindus bisher einschreiten durften. Die Affen ernähren sich von den gleichen Dingen wie die Menschen und verschmälern dadurch die infolge von Dürren oder Überschwemmungen ohnehin gefährdete Ernährungsbasis Indiens noch mehr. Was sich diese 50 Millionen Affen jährlich von den Feldern, aus Lagerschuppen und Speisekammern stehlen, wird auf eine halbe Million Tonnen im Werte von 14 Millionen englischen Pfund geschätzt — Lebensmittel, die für indische Bevölkerung fehlen oder durch Einfuhren teuer bezahlt werden müssen.

Gegen diese Affenplage versuchte man sich bisher notdürftig dadurch zu helfen, daß man die Affen in den Städten in Fallen fing, die Tiere dann mit Lastwagen in entfernte Dschungel transportierte und sie dort aussetzte. Als Affenfänger bevorzugte man die nicht durch religiöse Vorurteile ghemmten Mohammedaner. Aber diese Methode war in doppelter Hinsicht ein Schlag ins Wasser. Denn die meisten Tiere wanderten munter in die Städte zurück. Und selbst sofern sie es nicht taten, raubten sie dem Landmann die Erde vom Feld und trafen so die Ernährung an der Quelle.

In Delhi verbot man die Affen nicht vor der Tatsache, daß man durch den Affenfang viel Geld aus dem Fenster warf, ohne das Ziel zu erreichen, auf das die Regierung in jeder Hinsicht unendliche Mühe verwendet, nämlich die Ernährung des indischen Volkes aus eigenem Boden zu sichern. Dieses Ziel hält die Regierung Nehrus für wichtig genug, um sogar religiöse Rücksichten über Bord zu werfen.

Mit ihrer Kampfansage gegen 50 Millionen Affen wagt die Regierung also einen revolutionären Schritt, der sich mit der Abschaffung des Fez in der Türkei oder des Schleiers in Ägypten vergleichen läßt. Werden die frommen Hindus lieber weiterhin hungern wollen, als sich an den Nachkommen Hanumans zu vergreifen? Oder werden die 5 Rupien Kopfgeld (etwa 420 DM) ein Anreiz sein, die Regierung bei ihrem Kampf gegen die Volkschädlinge zu unterstützen?

Haifischfang an der Mittelmeerküste

In Saintes-Maries-de-la-Mer endete der Liebesroman Mireilles

„Morgen früh geht es auf Haifischfang! Wollen Sie mitkommen?“ Ich horchte auf. Haifische an der französischen Mittelmeerküste, wo ein Seebad am anderen liegt? Das war mir neu!

Der Mann, der mich einlud, war ein biederg Fischer aus Saintes Maries de la Mer, am Südeinde des Rhodanias, wohin alljährlich die Zigeuner fahren, um die wunderartige „schwarze Madonna“ — Ihre Madonna — zu verehren. In dieser Gegend ist es gefährlich ein rotes Kleid oder einen zu auffallend roten Schal zu tragen, denn so manchen von den vielen Stieren, die hier auf den unendlichen Weidestücken neben den Straßen grasen, reizen solche Kleidungsstücke schon zum Angriff! Auch wird man, besucht man diese Landschaft im Sommer, feststellen müssen, daß zwischen Arles und Rhodanien die Schakalen mehr zu fürchten sind als etwa die Vipern und Spornspinnen. Treten jene liegenden Bestien doch in dieser wasserreichen Gegend in solchen Schwärmen auf, daß sie zweifeln die Sonne vorzuziehen!

Nun saß ich mit den Fischern von Saintes Maries de la Mer bei einem Glase „Pastice“ in einer mit Moskitonetzen wohlgesicherten Seemannskneipe. Durch das Fenster konnte man das zum Andenken an den provenzalischen Dichter Frédéric Mistral errichtete Monument sehen. Auf dem Sockel schwebt eine Frauengestalt, Mireille, die Heldin des gleichnamigen so unvergleichlich schönen und dramatischen Gedichtes; sie stirbt an einem Hitzschlag vor der Wallfahrtskirche von Saintes Maries de la Mer, nachdem sie den Geliebten vorher verloren hat. Ich versuchte von den Einheimischen zu erfahren, was die geheimnisvollen Worte in provenzalischer Sprache auf dem Sockel des Denkmals und auf verschiedenen Gedenktafeln bedeuten mochten. Aber es stellte sich heraus, daß keiner dieser Provenzalen provenzalisch verstand. Sie sprachen unter sich ein „Patois“, das nichts mehr mit der edlen Sprache Mistrals zu tun hat. Der

Dichter hatte versucht, die alte „langue d'oc“ wieder zu beleben. Nur noch der alte Pfarre- und höchstensfalls der betagte Marquis de Barocelli, der durch seine wilden Hundviehherden und seine berittlenen, wie Cowboy gekleideten „Gardiens“ berühmt geworden ist, könnten diese Inschriften entziffern, wurde mir bedeutet.

Aber was hatte es nun mit den Haifischen auf sich? Auf meiner Fahrt im Gummiboot über den Golf de Fos ganz in der Nähe, ein paar Jahre zuvor, hatte ich doch nie eine Haifischflosse gesehen! Selbstverständlich war ich sofort bereit, mit hinaus auf Meer zu fahren und den Haifischen nachzustellen. Nichts steht mir ferner, als den guten Ruf der Strandbäder vom sonnigen Mittelmeer zu schmälern. Drum sei gleich betont, daß es sich keineswegs um den Monatsdorn handelt, auf den die Fischer von Saintes Maries de la Mer Jagd zu machen. Der Katzenhai, ein Artgenosse des gefürchteten Menschenhais, gleicht zwar im Äußeren sehr seinem gefährlichen Vetter, weist er doch das charakteristische Querraut auf, aber in der Größe kann er mit jenem nicht weichen.

Dem Fledermaus kann er ohnehin nicht gefährlich werden, weil er sich stets ungefähr einen Kilometer von der Küste entfernt hält. Außerdem nährt er sich nur von unbeweglichen Dingen, namentlich von Aas und Fischschlacke.

Die Regierung hat eine Prämie für den Fang dieser Querräuber, die sich als Schädlinge für den Fischfang erweisen, ausgesetzt, und den Fischern von Saintes Maries de la Mer wird damit eine willkommene Mehreinnahme geboten. Täglich rudern oder segeln sie hinaus zu ihren Angeln und nicht selten kehrt ein Glücklicher mit zwei oder drei Haien ab. Beute zurück.

Ein Fluß voller Limonade

Im Nördlichen Eismeer, auf der Insel Kildin, liegt ein kleiner See, der drei Wasserschichten aufweist. Die oberste Schicht enthält Süßwasser, die mittlere Salzwasser und die Bodenschicht dieses salzsauren Sees ist infolge eines starken Gehaltes an Schwefelwasser wölfig vergiftet. Die oberste Lage dieser vergifteten Schicht ist durch Bakterien rosa gefärbt.

Eine ähnliche Erdenstimmung weist auch der Mo-Fjord, nördlich von Bergen auf. In ihm tummeln sich gleichzeitig Süßwasser- und Salzwasserfische, jeder in seinem „Element“. In der Nähe der japanischen Stadt Beppu befindet sich ein Teich, dessen eine Hälfte stark schwefelhaltig und milchweiß ist, während die andere Hälfte durch eine Beimischung von Eisenoxyd in roter Farbe leuchtet.

Ein anderer ebenfalls japanischer See, der Uni-Jykyu, besitzt das schönste tiefblaue mit weißen Wölkchen durchzogene Wasser. Der Tolenc-See in Mecklenburg-Strelitz zeichnet sich vor den anderen Seen Deutschlands dadurch aus, daß er bei noch so kaltem Wasser niemals zufriert.

Ganz besonders ist auch das Verhalten des Propheten-Sees bei Quakeborn in Norddeutschland, dessen Wasserpiegel während der Trockenheit steigt, dagegen bei Regenwetter sinkt.

Das Wasser eines in der Nähe von Side Abbas gelegenen kleinen Sees ist durch einen Eisenzinnhalt tiefdunkel. Von gleicher Farbe ist das stark manganzehaltige Wasser des im Kaukasus entspringenden Fließchens Kwirila.

Zum Schluß sei noch der „saure Fluß“, der Rio Agrio, erwähnt. Er entspringt an der Grenze Chiles und Argentiniens. Sein Wasser schmeckt wie Zitronensäure und wird von den Einwohnern des Landes auch tatsächlich als „Limonade“ getrunken.

Nur für dicke Brieftaschen

„Teure Pfister“ — Dänemark

Auf dem Rathausplatz in Kopenhagen reckten die Leute die Hälse. Dafür gab es an diesem Abend zwei Gründe: die laufende Leuchtschrift, die am Dach eines großen Zeitungsverlages die neuesten Nachrichten in Schlagzeilen schrieb und der erste Flug des Neondampfers. Unter den Tragflächen eines bei Nacht sonst unsichtbaren Flugzeuges leuchteten große, grüne Buchstaben. Die Schrift schien am Himmel zu hängen. Sie schwebte über die tausend Namen und Bilder, die rot, gelb, grün und blau von den Dachern und Mauern der Vesterbrogade, tanzten, liefen und ruckten. Bis zum Hauptbahnhof, vorbei am Tivoli und Wivex, eine einzige Farbensymphonie! Riesige Reißverschlüsse öffneten und schlossen sich. Einem metergroßen Kochtopf entstieg farbiger Dampf. An einer Hauswand regnet es Blitze und auf dem Dach eines großen Geschäftshauses dreht sich ein gewaltiges Garnknäuel mit zwei blauen Stricknadeln. Auch eine Banane in Riesengröße ist zu sehen, die sich andauernd entschält. Man macht seine Witze darüber, weil es schon seit langem keine Südfrüchte in Dänemark mehr gibt. Es gibt vieles nicht mehr in diesem nördlichen Land. Der Reisende merkt schon an der Grenzstation Padborg, daß alles anders geworden ist. Für jeden Tag Aufenthalt im Lande der Butter-, Speck- und Eierexporteure erhält er eine Lebensmittelkarte. Für die Einheimischen sind nur Butter, Margarine und Kaffee rationiert. Alles andere gibt es in Hülle und Fülle. Freilich nur für denjenigen, der es sich leisten kann. Kopenhagen ist eine Stadt für dicke Brieftaschen geworden.

„Wir wußten gar nicht, daß das Paradies so nahe liegt“, sollen die deutschen Soldaten einst gesagt haben. Noch heute sprechen die Kopenhagener davon, wie die deutschen Landsknechte die Schlachttiere verschlungen. Heute gibt es keine Schlachttiere mehr. Aber auch kaum Deutsche. Ein Mann, den wir auf dänisch nach dem Weg fragten, hielt uns für Schweden. Als er hörte, daß wir Deutsche seien, sah er sich vorsichtig um, reichte uns die Hand und sagte leise: „Ach, ihr Deutschen, was seid ihr doch für merkwürdige Menschen! Wir mögen euch so schrecklich gern. Aber man darf es ja nicht so laut sagen.“ Er sprach deutsch.

Die deutsche Mark ist sehr gefragt. Man bietet skandinavische, englische und französische Geld billiger an, als die öffentlichen Wechselstuben zahlen. Deutschland interessiert

die Dänen hauptsächlich wirtschaftlich, politisch nur dann, wenn es sich um die Renilitarisierung handelt. Um die Südschwedische kündigt sich der Mann auf der Straße überhaupt nicht. Man spricht in Kopenhagen viel mehr von den neuen Verteidigungsplänen, von den steigenden Benzinpreisen und von der Wohnungsnot. Teure Neubauwohnungen stehen leer. Wenn sie bewohnt sind, glauben wir Deutsche, es seien nur Firmen eingezogen. Auf den Türschildern stehen Namen wie „H & G Christensen“ oder „E & V Andersen“. Die dänischen Ehemänner sind höflich. Der erste Buchstabe ist der Anfangsbuchstabe der Frau des Hauses.

Alle Macht den Frauen!

Weibliche Stadtverwaltung in Washington

Eine Stadtverwaltung, die sich aus einer Bürgermeisterin und sieben weiblichen Stadträten zusammensetzt, ist selbst für Amerika eine Neuheit und doch ist es so: Washington wird ausschließlich von Frauen regiert. Allerdings handelt es sich hier nicht um die amerikanische Bundeshauptstadt Washington und ebenso wenig um den gleichnamigen Bundesstaat an der Westküste der USA, sondern hier ist das kleine Städtchen Washington in Virginia gemeint.

Der zurückgetretene (männliche) Bürgermeister, der sich bei den kürzlich abgehaltenen Wahlen nicht um eine Wiederwahl bemüht hatte, nahm seiner jungen Nachfolgerin, der 23jährigen Mrs. Dorothy Cox Davis, den Amtseid ab, und dann betrat die Frau Bürgermeisterin das Rednerpult, da die sieben Stadträtinnen freiwillig zu ihren Gunsten darauf verzichtet hatten, ihrerseits kurze Ansprachen zu halten.

Mrs. Davis erklärte, man höre meist sehr viel von Frauen, die Karriere im Berufsleben gemacht hätten, und vergesse darüber, daß die schlichte Hausfrau nicht geringer zu bewerten sei. Dennoch hörten die Pflichten der Hausfrau nicht an der Schwelle ihrer Wohnungstür auf; vielmehr hätten alle Frauen die Pflicht, zur Förderung des Verständnisses unter allen Menschen beizutragen.

Aber die Wahl dieser ausschließlich weiblichen Stadtverwaltung ließ sich nicht auf derartige Motive zurückführen, vielmehr versprachen die für ihre Wahl werbenden Frauen,

das kleine Städtchen endlich wieder zu neuer Blüte zu bringen. Die Bevölkerung habe in den letzten Jahren durch Abwanderung ständig abgenommen, die Straßenbeleuchtung funktioniere mangelhaft, in den kleinen Nebenstraßen wachse Unkraut am Straßenrand und herrenlose Hunde liefen unbehindert Tag und Nacht umher. All diese und eine Anzahl anderer Uebelstände beschlossen die Frauen durch gegenseitige Anstrengungen abzuschaffen.

Die Gastrednerin des Tages, Miss Falvey, die eigens aus der Bundeshauptstadt gekommen war, um der Amtsbürokratie beizuwohnen, erklärte, es sei durchaus zu begrüßen, wenn jene Frauen, die Wohnung und Heim der Familie bereiten, einmal bewiesen, daß sie auch den Haushalt einer Stadtverwaltung führen könnten. Ein Volkstanzabend in der Schule und eine Anzahl privater „parties“ beschlossen den großen Tag.

Es ist nichts Neues, daß eine Frau in den Vereinigten Staaten einen Bürgermeisterposten begleitet, und der Einfluß von Frauenverbänden auf das öffentliche Leben ist besonders in kleineren Städten bedeutend. Wiederholt haben energische und talentierte Frauen große Verbesserungsprogramme durchgeführt, die aus einem verschlafenen Nest eine fortschrittliche aktive kleine Stadt machten. Eine Stadtverwaltung aber, die sich aus einer Bürgermeisterin und sieben weiblichen Stadträten zusammensetzt, ist selbst für Amerika ein Novum.

# VfB Mühlburg Herbstmeister

### Der deutsche Vizemeister Kickers Offenbach geschlagen — VfB Stuttgart siegte über Fürth

#### Alle „Herbstmeister“ stehen jetzt fest „Schneeschlachten“ der Fußballer

Der reiche Schneeseegen zu den Weihnachtsfeiertagen ließ zwar den Wintersportlern das Herz im Leibe leben, aber für die Fußballer bedeutete er ein Handicap. Wegen der Terminnot mußte über die Festtage auch um Punkte gekämpft werden. Dabei schloß die „Schneeschlachten“ die Vorrunde ab, während der Norden immer noch nicht fertig wurde. Mit dem VfB Mühlburg in Süddeutschland und Werder Bremen in Norddeutschland legten zwei aufstrebende Mannschaften ihren Vereinen den „Herbstmeistertitel“ unter den Weihnachtsbaum. Sowohl die Badener wie die Bremer standen in ihren Gruppen zwar stets auf beachtlichem Posten, aber so stark wie in diesem Jahre waren sie bisher noch nie in den Vordergrund getreten.

Süd: VfB Mühlburg  
West: Schalke 04  
Südwest: 1. FC Kaiserslautern  
Nord: Werder Bremen

#### Der VfB Mühlburg schaffte es

In den drei nachfolgenden Spielen der Südliga wurde der FSV Frankfurt vom ersten Tabellenplatz verdrängt. Der VfB Mühlburg verwandelte seinen relativen in einen positiven Vorteil durch einen 4:2-Sieg über Kickers Offenbach. Der VfB Stuttgart wahrte seine Würde als Deutscher Meister durch einen 4:2-Sieg über die SpVgg. Fürth, während im Treffen der abwärtsbedrohten Vereine VfL Neckarau dem FC Singen 3:0 das Nachsehen gab.

#### VfB Mühlburg — Kickers Offenbach 4:2 (2:0)

Die Lederstädter zeigten vor den 10 000 Zuschauern recht gute Leistungen, waren jedoch dem schußstarken Sturm der Einzelstürmer nicht gewachsen. Erst eine Viertelstunde vor Spielschluß bekamen die bis dahin mit vier Toren im Rückstand liegenden Offenbacher Oberwasser und konnten durch Tore von Kaufhold und Schreiner das Ergebnis etwas freundlicher gestalten. Für den Herbstmeister waren Große (2), Dannenmeier und Kunkel die Torschützen.

#### VfB Stuttgart — SpVgg. Fürth 4:2 (2:0)

Rund 13 000 Zuschauer ließen sich trotz des Weihnachtstages nicht abhalten, das Spiel der Spiele zu sehen. Das Neckarstadion präsentierte sich in einem hohen Schneeboden, unter dem sich eine harte Eisdecke befand. Trotz dieser Umstände zauberte der Deutsche Meister VfB Stuttgart ein Spiel hin, daß den Kleeblättern Hören und Sehen verging. Die Gäste wußten schon nach 20 Sekunden, was für ein Wind über das Neckarstadion weht, denn gerade da schoß Schlienz zum 1:0 für den VfB ein. Eine Viertelstunde später stand die Partie durch ein Wehrle-Tor 2:0. Die ganze erste Halbzeit über hatten die Fürther nichts mehr zu bestellen. Nach der Pause wurde der Kampf ausgeglichener und vorübergehend nahmen die Gäste das Spiel in die Hand. Innerhalb von neun Minuten erzwangen die Kleeblätler durch Tore von Schade und dem rechten Läufer Helbig den Ausgleich. Als Schlienz in der 76. Minute einen indirekten Freistoß zum 3:2

einschoß, wachte die VfB-Elf nochmals auf. Ein 16-m-Schuß Baitingers führte drei Minuten vor Schluß zum vierten Tor für den Deutschen Meister.

#### VfL Neckarau — FC 04 Singen 3:0 (2:0)

An dem Spiel der beiden Mannschaften von der untersten Tabellenstufe zeigten sich nur ungefähr 1500 Zuschauer interessiert. Die Begegnung stand im Zeichen eines Spielers: Karl Gramminger. Er erzielte nämlich alle drei Tore für die Elf von der Altripper Fähr. Vor der Pause dominierte Neckarau, während die letzten 45 Minuten an die Hohentwielstädter gingen, die nach einer geschickten Umstellung mehr und mehr an Schlagkraft gewannen. Neckarau kam zu seinen drei Treffern durch Mittelstürmer K. Gramminger in der 3. 13. und 80. Minute.

#### „Burdenski-Elf“ spielt die erste Geige

Im Norden erreichte Werder Bremen, die Elf des Nationalspielers Burdenski, der gegen die Schweiz das 1:0 herauschoß, schon im vorletzten Spiel der Vorrunde die Herbstmeisterschaft vor VfL Osnabrück. Die Bremer siegten gegen Eintracht Köln mit 4:0. Ebenso sicher fertigte FC St. Pauli die Hamburger Concorden mit 6:1 ab.

#### HSV — VfB Stuttgart 4:3 (0:2)

#### HSV erst nach der Halbzeit überlegen

Der Hamburger SV bezwang am zweiten Weihnachtstierstag in Hamburg vor 20 000 Zuschauern dem Deutschen Fußballmeister VfB Stuttgart mit 4:3 (0:2) Toren. Während der HSV ohne seinen rechten Flügel Krüger-Adamkiewicz spielte, mußten die Stuttgarter auf Retter, Setzle und Barufka verzichten. Die Stuttgarter fanden sich mit dem glatten Boden in der ersten Hälfte besser ab, waren schneller am Ball und durch ihr geschicktes Stellungsspiel stets gefährlich. Baitinger (11. und 17. Min.) sorgte für eine leistungsgerechte 0:2-Pausenführung.

Hatte das Zusammenspiel des HSV vor dem Wechsel viele Wünsche offen gelassen, so fand sich die Elf in der zweiten Halbzeit besser zusammen. Harzen (22. Min.) erzielte nach einer Ecke mit einem Rückzieher den wichtigen Anschlußtreffer. Als zwei Minuten später Schöben einen Schuß mit der Hand aus der ungedeckten Tordecke holte, verwandelte Klette den tüchtigen Hülfstreiter zum Ausgleich. Nach einer Stellvorlage Holtragers schoß Wolkowiak (61. Min.) aus spitzem Winkel den Führungstreffer. Harzen (64. Min.) verwandelte eine Flanke Ebelings zum 4:2. Die Stuttgarter, die durch diese schnelle Trefferfolge etwas durcheinander gerieten und auch nach dem schweren Punktspiel am Vortage gegen Fürth Ermüdungsschmerzen zeigten, fingen sich in der letzten Viertelstunde erneut und kamen durch Krieger (81. Min.) zum dritten Treffer.

## Freundschaftsspiele

#### Frankfurter Fußballvereine in Spanien

Über die Weihnachtstierstage trug die Frankfurter Eintracht in Spanien einige Freundschaftsspiele aus. In Madrid schlug sie die spanische Elf von Athletic Madrid nach einem Halbzeitstand von 2:1 mit 3:4 Toren. In Sevilla dagegen mußte die Eintracht vom dortigen FC eine 2:5-Niederlage einstecken. Eine sehr hohe Niederlage erlitten die Frankfurter beim FC Barcelona mit 10:4 (3:2) Toren. Auch die Fußballmannschaft des Frankfurter Sportvereins, die ebenfalls in Spanien weilte, kam in Barcelona zu keinem Erfolg und mußte sich mit 1:4 Toren geschlagen geben, nachdem die spanischen Platzherren zur Halbzeit schon mit 3:0 Toren geführt hatten.

SC Baden-Baden — Karlsruher FV	1:2
Hamburger SV — VfB Stuttgart	4:3
ASV Durlach — SpVgg. Feuerbach	4:0
VfR Mannheim — SV Rheydter	3:0
VfL Kirchheim — VfR Pforsheim	3:2
TSG Ulm 46 — SSV Ulm	4:0
FK Pirmasens — SSV Reutlingen	3:3
Schalke 04 — Wacker Wien	1:1
VfL Neustadt — Donbas Sports	5:1
BC Augsburg — Belgrader SK	1:4
TuS Neudorf — Schweinfurt 03	1:2
Eintr. Trier — Kamraterna Trällerborg	3:1
Eintracht Kreuznach — SV Wiesbaden	1:2
Rapid Wien — RSC Anderlecht (Belgien)	4:1
1890 München — Belgrader SK	0:1
Fortuna Düsseldorf — Union Luxemburg	7:2
RW Essen — Spora Luxemburg	5:1
Borussia Dortmund — SpVgg. Fürth	4:4
Hamborn 07 — 1. FC Nürnberg	0:1
SV Wiesbaden — 1. FC Nürnberg	1:1
Preußen Münster — VfL Osnabrück	6:0

Göttingen 05 — Hannover 96	1:4
Vikt. Aschaffenburg — Kickers Offenbach	0:2
Darmstadt 98 — SG Arheilgen	2:1
Altona 93 — Bremerhaven 93	2:1
SV Blumenthal — Bremer SV	3:2
Würzburger Kickers — Jahn Regensburg	3:4
1. FC Saarbrücken — Rapid Wien	1:4
VfB Neunkirchen — FC Metz	1:0

#### Um den Saarland-Pokal

VfB Neunkirchen — 1. FC Kaiserslautern 1:2

#### Halbzeit auch in der 2. Liga

Stuttgarter Kickers siegten 1:6 in Konstanz. Im letzten Nachholspiel der süddeutschen 2. Liga hielten sich die Stuttgarter Kickers einen 1:6-Auswärtssieg in Konstanz. Die Kickers erreichten durch diesen Rekordieg die höchste Torausbeute in der 2. Liga. Insgesamt wurden in der Vorrunde in der 2. Liga 588 Tore geschossen, also 21 weniger als in der 1. Liga. In der 2. Liga gab es in der Vorrunde insgesamt 600 000 Zuschauer. Regensburg zog zu Hause und auswärtig die meisten Zuschauer an (64 000 und 56 000). Das am besten besuchte Spiel war die Begegnung Stuttgarter Kickers gegen Jahn Regensburg (12 000).

#### Kurze Sportnachrichten

Nach Mitteilung des Süddeutschen Fußballverbandes wurde das Erstligaspiel Kickers Offenbach gegen FC Singen vom 31. Dezember auf den 30. Dezember vorverlegt.

Beim Stephan-Springen auf der Immenstädter Naturschanze stellte Sepp Weller einen neuen Schanzens rekord mit einer Weite von 93 m auf. Heini Klopfer erzielte mit 88 m eine beachtliche Leistung, Serie jedoch.

Die südamerikanische Motorsport-Saison wurde mit dem 500-Meilen-Rennen von San Safoelsa begonnen. Der Argentinier Fangio gewann das Rennen mit 178 Stück auf einem 4,5 Liter Talbot. Sein Markengeführte Rosters-Frankreich folgte mit etwa 1:30 Min. Rückstand.

Das erste diesjährige Schispringen am Jüdisberg sah den hochtalentierten, erst 18-jährigen Vogg (SC Partenkirchen) als Sieger. Der junge Partenkirchner sprang auf der kleinen Olympia-Schanze bei verkürztem Anlauf 54 und 57 m.

Die Serie der internationalen Eishockeybegegnungen im Olympia-Stadion zu Garmisch-Partenkirchen wurde mit einem Spiel

## TOTO

### Ergebnisse des württ.-badischen Sport-Totos

1. VfB Stuttgart — SpVgg. Fürth	4:2 1
2. VfB Mühlburg — Kickers Offenbach	4:2 1
3. VfL Neckarau — FC Singen	3:0 1
4. VfL Konstanz — Stuttgarter Kickers	1:6 2
5. Concordia Hamburg — FC St. Pauli	1:0 2
6. Eintracht Köln — Werder Bremen	0:4 2
7. Hertha BSC Berlin — Tennis Borussia	0:2 2
8. Hamborn 07 — 1. FC Nürnberg	0:1 2
9. Rheydter SV — VfR Mannheim	0:2 2
10. Vikt. Aschaffenburg — Kickers Offenbach	0:2 2
11. Borussia Dortmund — SpVgg. Fürth	1:4 2
12. BC Augsburg — Belgrader SK	1:4 2
13. Eintracht Kreuznach — Eintr. Frankfurt	ausgef.
14. VfB Bielefeld — Rotweil Essen	ausgef.

### Ergebnisse des Sport-Totos Hessen-West

1. VfB Stuttgart — SpVgg. Fürth	4:2 1
2. Hertha BSC — Tennis Borussia	0:2 2
3. VfB Mühlburg — Kickers Offenbach	4:2 1
4. Concordia Hamburg — FC St. Pauli	1:0 2
5. VfL Neckarau — Singen 04	3:0 1
6. Eintracht Köln — Werder Bremen	0:4 2
7. Hamburger SV — VfB Stuttgart	4:3 1
8. Hamborn 07 — 1. FC Nürnberg	0:1 2
9. VfB Bielefeld — Rotweil Essen	ausgef.
10. 1890 München — Belgrader SK	0:1 2
11. Rheydter SV — VfR Mannheim	0:2 2
12. TuS Neudorf — Hadjuk Split	ausgef.
13. Fort. Düsseldorf — Union Sport, Luxemb.	7:2 1
14. Eintracht Kreuznach — Eintr. Frankfurt	ausgef.

### Ergebnisse des Sport-Totos Rheinland-Pfalz

1. VfB Stuttgart — SpVgg. Fürth	4:2 1
2. Hamborn 07 — 1. FC Nürnberg	0:1 2
3. SV Waldhof — Phoenix Ludwigsfelden	ausgef.
4. VfL Osnabrück — Preußen Münster	0:0 2
5. 1890 München — Belgrader SK	0:1 2
6. Rheydter SV — VfR Mannheim	0:2 2
7. Neudorf — Hadjuk Split	ausgef.
8. Schalke 04 — Wacker Wien	1:1 2
9. Concordia Hamburg — St. Pauli	1:0 2
10. Eintracht Köln — Werder Bremen	0:4 2
11. VfL Neckarau — Singen	3:0 1
12. FK Pirmasens — SV Reutlingen	3:3 2
13. 1. FC Saarbrücken — Roter Stern Belgrad	ausgef.
14. VfB Neunkirchen — 1. FC Kaiserslautern	1:2 2

zwischen den beiden B-Mannschaften des Deutschen Meisters SC Riesesee und dem HC Rheinfelden (Schweiz) eröffnet und endete mit einem 10:4-Sieg des deutschen Teams.

Der deutsche Eishockey-Exmeister EV Füssen mußte sich anlässlich eines internationalen Treffens dem schwedischen Team Gävle Good Templers mit 4:3 Toren geschlagen geben.

Die Eislaufabteilung des VfL Konstanz trug ihr erstes Eishockeyspiel auf eigenem Platz aus. Gegner war der Eislaufclub Truggingen, der nach seinem überraschenden Führungstoch bei einem der ersten Angriffe mit 13:3 Toren klar geschlagen wurde. Tags darauf verloren die Junioren des Konstauer Clubs gegen die Junioren des schweizerischen Eislaufclubs Kreuzlingen 2:5.

#### Tabellenstand der 1. Liga Süd

1. VfB Mühlburg	17	54:27	24:16
2. FSV Frankfurt	17	55:22	23:11
3. VfB Stuttgart	17	45:21	22:13
4. Schweinfurt 03	17	34:25	22:13
5. SpVgg. Fürth	17	45:23	21:13
6. 1. FC Nürnberg	17	35:25	21:13
7. Eintracht Frankfurt	17	39:24	21:13
8. 1890 München	17	40:22	19:13
9. VfR Mannheim	17	44:32	17:13
10. Schwaben Augsburg	17	29:40	16:13
11. Kickers Offenbach	17	34:23	15:13
12. Bayern München	17	29:29	14:13
13. Waldhof Mannheim	17	30:25	13:13
14. Darmstadt 98	17	24:45	13:13
15. SSV Reutlingen	17	26:25	12:13
16. VfL Neckarau	17	31:40	12:13
17. FC Singen 04	17	20:47	11:13
18. BC Augsburg	17	25:40	10:13

#### Tabellenstand der 2. Liga Süd

1. Jahn Regensburg	17	49:37	27:7
2. ASV Cham	17	25:16	26:8
3. Stuttgarter Kickers	17	38:26	26:8
4. Bayern Hof	17	29:14	23:11
5. Aschaffenburg	17	47:31	21:13
6. FC Bamberg	17	28:22	20:14
7. Hessen Kassel	17	42:22	18:14
8. Wacker München	17	32:22	18:14
9. 1. FC Pforsheim	17	34:29	17:13
10. ASV Durlach	17	36:22	17:13
11. TSV Straubing	17	45:25	15:13
12. SV Wiesbaden	17	28:21	14:13
13. FC Freilburg	17	28:28	14:13
14. Union Hückingen	17	34:24	14:13
15. TSG Ulm 46	17	20:28	14:13
16. VfL Konstanz	17	19:43	11:13
17. SG Arheilgen	17	21:25	8:13
18. SV Tübingen	17	17:41	3:13

## Robinson schlug Hans Stretz k.o.

### Der tapferer Stretz mußte in der 5. Runde zu Boden

Der Weltmeister im Weltergewicht, Roy „Sugar“ Robinson schlug den deutschen Exmeister Hans Stretz in einem Nicht-Titelkampf in der fünften Runde k.o.

Dem internationalen Boxkampf wohnten über 4000 Zuschauer bei, die erstmals einen „aktiven“ Weltmeister in einem deutschen Ring erlebten und durch die einwandfreien Boxqualitäten des Amerikaners einen lebhaften Kampf sahen. Robinson stellte 11,5 Stretz 71,3 kg in den Ring, Ringrichter des Hauptkampfes der Veranstaltung war Otto Nispel (Berlin), der den Kampf zur vollen Zufriedenheit der Zuschauer leitete.

Gleich nach dem Gong zur ersten Runde legte Robinson ein Tempo vor, dem Stretz nichts entgegenhalten konnte. Bereits in der 20. Sekunde mußte der Deutsche nach einer blitzartig abgeschossenen Linken zu Boden, stellte sich jedoch bei „acht“ wieder zum Kampf. Die erste Runde beendete Robinson eindeutig für sich. Durch die Ermahnungen seiner Sekundanten verlief die zweite Runde etwas verhalten, und Stretz konnte einige Male zu Treffern kommen, die jedoch keine Wirkung hinterließen. Auch in dieser Runde mußte Stretz kurz bis „vier“ zu Boden. Mehrere Situationen klärte Robinson durch geschickte Beinarbeit. Die folgende dritte Runde sah den Weltergewichts-Weltmeister ständig im Angriff, der aus allen Lagen heraus seine Linke abschob, die, gut angesetzt, immer die Deckung durchbrach und bei Stretz voll ins Ziel traf. Nach einem Niederschlag bis „neun“ wurde Stretz bei Ende der Runde durch den Gong gerettet. In der ersten Hälfte der fünften und letzten Runde kam der deutsche Exmeister ins „Schwimmen“ und mußte ganze Serien von Treffern einstecken. Nach einem Niederschlag stellte er sich zum Kampf, jedoch war er noch zu benommen, um den Kampf voll aufzunehmen. Gleich mit dem ersten Schlagwechsel kam Weltergewichts-Weltmeister Robinson mit einer scharfen Linken durch, die Stretz endgültig zu Boden schickte. Nach seinem k.o.-Sieg über den deutschen Exmeister wurde Robinson von den Zuschauern stürmisch gefeiert. Nur mit Begleitung von MP und deutscher Polizei konnte der Weltmeister zu seiner Kabine gelangen. In einem Rahmenkampf kam der Berliner

#### Scholz über acht Runden zu einem beschllichen Punktsieg über den Franzosen Stock Sander (Hildesheim), kam ebenfalls zu einem Punktsieg über den Franzosen Henriot. Der Kampf ging über acht Runden. Im dritten Rahmenkampf über acht Runden im Mittelgewicht zwischen dem Amerikaner Charity und Baiser (Hannover) lag Charity bis zur siebenten Runde punktmäßig vorn. In der letzten Runde konnte der Hannoveraner jedoch eine Serie von Rechts-Links ansetzen die Charity ins Taumeln brachten. Nach einem großartigen Finish konnte Baiser den Kampf als Punktsieger beenden. Gläser (Gelsenkirchen) schlug in einem auf sechs Runden angesetzten Leichtgewichtskampf den Essener Heinz Gelhaar in der zweiten Runde k.o.

#### Gelungene Friesenheimer Revanche

Friesenheim — Eckenheim 5:3. Im Rückkampf um den Grappensieg in der deutschen Mannschaftsmeisterschaft vermochte sich die Friesenheimer Ringstaffel für die Niederlage in Eckenheim verdient zu revanchieren. Unter der keineswegs überzeugenden Leitung des Ringrichters Benzinger (Friesenheim) verlor der pfälzische Ringmeister allerdings schon auf der Waage einen entscheidenden Punkt, nachdem der Fliegengewichtler Gnirs hier zu spät eintraf.

#### Der DABV mit zehn Gewichtsklassen

In zehn Gewichtsklassen wird nach den internationalen Bestimmungen in Zukunft beim „Deutschen Amateur-Box-Verband“ geboxt werden: Fliegengewicht: bis 51 kg; Bantam: bis 54 kg; Feder: bis 57 kg; Leicht: bis 60 kg; Halb-Welter: bis 63,5 kg; Welter: bis 67 kg; Schwer-Welter: bis 71 kg; Mittel: bis 75 kg; Halbschwer: bis 81 kg; Schwer: ab 81 kg. Der DABV wird nun seine aussichtsreichen Ase in die einzelnen Welterklassen einordnen. In Zukunft wird also nicht mehr die „Box-Acht“, sondern die „Box-Zehn“ als Nationalmannschaft gesucht.

Vor 7000 Zuschauern in der neuen Hamburger Kongreßhalle endete die freiwillige Titelverteidigung des deutschen Mittelgewichtsmeysters Peter Müller (Köln) gegen den Exmeister Karl Schmidt (Hamburg) nach 12 Runden unentschieden. Damit bleibt Peter Müller weiterhin Deutscher Meister.

#### Die Favoriten bewiesen ihre Stärke

In der nordbadischen Amateurliga wurden an den Weihnachtstierstagen vier Spiele ausgetragen, die mit Erfolgen der gastgebenden Vereine endeten. Am ersten Feiertag behauptete der ASV Feudenheim nach schwerem Kampf mit 2:1 Toren gegen die sich tüchtig verteidigenden Virenheim den zweiten Tabellenplatz. Beim Wechsel stand die Begegnung noch 0:0. Auch der Karlsruher Phoenix benötigte tags darauf nahezu eine Stunde bis er den Widerstand der abwehrstarken Friedriehsfelder gebrochen hatte. Dann aber fielen die Tore wie reife Früchte, und am Schluß hieß es 4:1 für die Gastgeber. Germania Böttingen ließ sich von FV Daxlanden nicht überraschen und festigte den dritten Tabellenplatz durch einen 1:0-Sieg. Mit dem gleichen Ergebnis schickte der FC Ruitingen seinen Gast aus Mosbach geschlagen nach Hause.

#### Die Spiele

ASV Feudenheim — Amicitia Virenheim	2:1
FC Ruitingen — SV Mosbach	3:1
Phoenix Karlsruhe — Germ. Friedriehsfeld	1:0
Germania Böttingen — FV Daxlanden	1:1

#### Die Tabellenspitze:

1. Phoenix Karlsruhe	14	58:15	22:8
2. Feudenheim	14	37:27	21:7
3. Böttingen	14	37:22	20:8
4. VfR Pforsheim	14	27:27	18:9
5. Karlsruher FV	13	32:13	17:8
6. Schweinfurt	13	27:23	17:13

#### TSV Rot siegte auch in Mühlburg

Sicher unschiffte der Spitzenreiter im H a s s e l l. TSV Rot, durch einen 4:1-Sieg die Mühlburger Klippe und führt damit in Badena Hand-

## Die Spiele der 1. Amateurliga

ball weiterhin klar vor dem SV Waldhof, dem im Treffen gegen den Lokalrivalen Neckarau ein 4:0-Sieg glückte. Durch diese neue Niederlage ist die Situation der Neckarauer fast hoffnungslos geworden. Die SpVgg. Ketsch sicherte sich den dritten Tabellenplatz durch einen hohen 11:4-Reisung über St. Leon. Biettrheim unterlag auf eigenem Gelände gegen den Neuling Offersheim mit 4:5 Toren. Gegen die Wertung des Spieles haben die Biettrheimer allerdings Protest eingelegt, da der Schiedsrichter den fünften Treffer der Offersheimer erst nach Begegnung eines Offersheimer Zuschauers gegeben hat.

#### „Nordschwarzwaldschanze“ startklar

In diesen Tagen werden die letzten Arbeiten an der „Nordschwarzwaldschanze“ beim Höhenhotel „Händel“ an der Schwarzwaldhochstraße Baden-Baden-Friedensbad ausgeführt, die am 7. Januar 1951 feierlich eingeweiht werden wird. Damit erhält der Nordschwarzwald eine Sprungschanze, die allen Anforderungen für die Austragung von Meisterschaften entspricht und gleichzeitig ideale Übungsmöglichkeiten bietet. Die Bedeutung der Schanze, deren kritischer Punkt bei 90 m liegt, ist schon daraus zu ersehen, daß die Austragung der Schwarzwaldmeisterschaften in der nordbadischen Kombination im nächsten Winter bereits jetzt für das Skigebiet Hunddeck und die neue Schanze gesichert ist.

#### „Eisbären“-Schispringen im Allgäu

Das am 31. Dezember auf der Max-Fischer-Schanze bei Wangen (Allgäu) zum Austrag gelangende traditionelle „Eisbären“-Schispringen ist für Mitglieder des Schwäbischen Skiverbandes (Nord und Süd) und des Allgäuer Skiverbandes (Bayern) offen. Der Wettbewerb wurde im vorigen Jahr von dem Flässer Ewald Honcher gewonnen.

Aus der Stadt Ettlingen

Nach dem Fest

Nichts ist schwerer zu ertragen, als eine Reihe schöner Tage! — sollte dieser geläufige Spruch auf das nun vorübergezogene Weihnachtsfest Anwendung finden? Ja! — denn der Kontrast zwischen festlich-fröhlichen Tagen und dem grauen Alltag ist groß. Dieser Alltag rückt uns aus der Besinnlichkeit heraus, bürdet uns wieder die Sorgen auf, die wir am Christfest vergessen haben. Und doch zehren wir noch an der nachhaltigen Wirkung dieser schönen Festtage, die uns so viel Freude gebracht und in einen inneren Frieden versetzt haben.

Diejenigen — sie sind weitaus in der Überzahl —, die heute wieder zur Arbeit gehen mußten, waren anfangs noch gar nicht so richtig bei der Sache. Viele benützen die Tage zwischen den Festen zu einem Erholungsaufenthalt im Schneesand, andere haben Urlaub und bleiben zu Hause.

Für unsere Kinder sind die Festtage noch lange nicht verrauscht. Sie haben Ferien, brauchen nicht an Schulaufgaben zu denken, sondern geben sich ganz den Spielen hin, die der gute Weihnachtsmann unter den Christbaum gelegt hat. Man möchte da und dort durch das Schlüsselloch gucken. Man würde bestimmt viele Väter sehen, die mit ihren Buben mit der Eisenbahn spielen. Wenn die Mutter am Kaufmann der kleinen Erika vorbeikommt, muß sie natürlich einkaufen — und mit Blechpfennigen bezahlen. Inzwischen gibt es einen zünftigen Verkehrsunfall auf den langen Schienen, die sich durch das ganze Zimmer ziehen.

Auch für die Geschäfte hat das Weihnachtsfest eine „nachhaltige Wirkung“. Es sind die sogenannten Umtauschtage, falls die Geschenke so oder so nicht ganz passend sind. Einmal sind die Schuhe zu groß, die Handschuhe zu klein und so fort. Dies und noch viel mehr passiert — zwischen den Festtagen!

Arbeiterwochenkarten rechtzeitig besorgen!

Die Erhöhung des Tarifs für Arbeiterwochenkarten, Kurzarbeiterwochenkarten und Angestelltenmonatskarten tritt bei der Deutschen Bundesbahn am 1. Januar 1951 in Kraft. Die Arbeiterwochenkarten und die Kurzarbeiterwochenkarten für die Woche vom 31. 12. 50 bis 6. 1. 1951 werden am 29., 30. und 31. Dezember noch zum alten Preis verkauft. Vom 1. Januar an wird der neue Fahrpreis erhoben. Die Angestelltenmonatskarten für den Monat Januar werden erst vom 31. 12. an und zwar nur zum neuen Preis verkauft.

Endlich wieder Rodelbahn!

Zu der ersten Schneedecke, die sich schon in der Vorweihnachtswoche über Berg und Tal ausgebreitet hatte, kam zur Freude aller am ersten Feiertag noch ein neuer Schneefall hinzu. Dächer und Bäume bekamen nun erst richtig ihr winterliches Kleid. Für Skiläufer und Rodeler bedeutete der Schnee eine seit Jahrzehnten nicht mehr erlebte Weihnachtsfreude. Mit den langen Sporttrügeln der Altbahn fahren viele von denen, die es schon wieder zu Brettern und Skistiefeln gebracht haben, hinauf ins Winterparadies um Herrenalb. Am Karlsruher Altbahnstation war abends Hochbetrieb. Den größten Zulauf aber hatten die Ettlinger Rodelbahnen, vor allem die Grünwettersbacher Steig und die Steigenhöhl. Erwachsene und Jugend hatten auch die ältesten Schlitten geholt und genossen mit zünftigen Freundschaften die Abfahrt. Oft waren mehrere Schlitten zu beweglichen Gruppen zusammengelagert, mit denen man ein beachtliches Tempo erreichen konnte. Der Pulverschnee verlockte auch zu mancher Schneeballschlacht. So wurde dieser zweite Weihnachtsfesttag für viele, die sonst nicht zum Sport kommen, ein erfrischendes Erlebnis in der winterlichen Heimatlandschaft.

Neue Verordnung über Lohnsteuer-Jahresausgleich

Im Bundesgesetzblatt wird eine Verordnung über den Lohnsteuer-Jahresausgleich veröffentlicht, durch die die bisher im Paragraph 35 der Lohnsteuer-Durchführungsverordnung gegebenen Vorschriften aufgehoben werden. Der Lohnsteuer-Jahresausgleich muß nunmehr von allen Arbeitgebern durchgeführt werden, die am 31. Dezember 1950 zehn oder mehr Arbeitnehmer beschäftigen. Die Aufrechnung zuzüglich einbehaltenen Lohnsteuer kann frühestens für den letzten im Kalenderjahr 1950 endenden Lohnzahlungszeitraum, spätestens für die letzte Lohnzahlung im Februar 1951 vorgenommen werden. Auf Antrag des Arbeitgebers kann dieser Termin noch um einen weiteren Monat hinausgeschoben werden. Der Lohnsteuer-Jahresausgleich wird in folgenden Fällen vom Arbeitgeber durchgeführt:

1. Wenn wegen unständiger Beschäftigung oder wegen schwankenden Arbeitslohnes ein höherer Gesamtsteuerbetrag abgeführt werden ist, als er sich bei gleichmäßiger Verteilung des Arbeitslohnes auf das ganze Jahr ergeben hätte.
  2. Wenn auf der Lohnsteuerkarte 1950 ein steuerfreier Betrag erst nach dem 1. Januar 1950 eingetragen worden ist.
  3. Wenn ein solcher steuerfreier Betrag im Laufe des Jahres 1950 weggefallen oder geändert worden ist.
  4. Wenn der Arbeitnehmer aus berechtigten Gründen nachträglich steuerfreie Beträge (Werbungskosten, Sonderausgaben, Aufwendungen für außergewöhnliche Belastungen und Freibeträge für besondere Fälle nach Paragraph 25 a LStDVO) für das Jahr 1950 geltend macht und dieser Antrag ohne Verschulden des Arbeitnehmers im Jahre 1950 nicht geltend gemacht werden konnte.
  5. In besonderen Fällen für Arbeitnehmer, die gleichzeitig Einkünfte aus mehreren Dienstverhältnissen haben.
- Darüber hinaus werden in Paragraph 4 der Verordnung die Fälle aufgezählt, bei denen das Finanzamt für die Durchführung des Lohnsteuer-Jahresausgleichs zuständig ist.

Festliche Musik auf dem Marktplatz

Die städtische Weihnachtsfeier am Heiligen Abend. — Bürgermeister Rimmelpacher sprach zu aktuellen Fragen

Um den Lichterbaum auf dem Marktplatz versammelten sich am Heiligen Abend zahlreiche aus den früheren Jahren Ettlinger Frauen und Männer, um eine gemeinsame Weihnachtsfeier zu erleben. Ringsum strahlte das Licht auf den Schnee und entzündete auch in den Herzen die Stimmung festlicher Gemeinschaft. Unter der Stabführung von A. Beau trug der Musikverein Ettlingen einleitend das große Halleluja von Händel und dann wechselnd mit dem Gesangsverein Liedertafel weihnachtliche Weisen vor. Chorleiter Ummenhofer hatte die Frauen- und Männerstimmen zu einem gemischten Chor vereinigt, der Becks „Ehre und Preis sei Gott“ sowie die alte Weise aus dem 16. Jahrhundert „Es ist ein Ros entsprungen“ ergreifend vortrug. Der Männerchor allein sang Beethovens „Hymne an die Nacht“ und H. Sonnets „Weihnachtsglocken“. Zum Abschluß setzten um 18 Uhr die Geläute der beiden katholischen und der evangelischen Kirche ein, um die Menschen auf dem Weg zum Gotteshaus oder zur häuslichen Weihnachtsfeier in der Familie eine innere Mahnung mitzugeben.

Im Rahmen der städtischen Weihnachtsfeier sprach vom Rathausbalkon, auf dem sich auch Gemeinderäte und Stadtbeamte eingefunden hatten, Bürgermeister Rimmelpacher, aus den Zahlen und Statistiken, die unser Leben begleiten, spreche Überfluß und Entbehrung, Forderungen, die mit Zahlen leicht zu begründen seien, würden oft nur aus egoistischen Gründen aufgestellt, die auch dadurch nicht besser würden, daß man sich auf die Demokratie berufe. Dies gelte besonders dann, wenn die Forderungen von Menschen kämen, die ihren einstigen diktatorischen Einfluß wiedergewinnen möchten. Der Grundsatz, daß keiner mehr fordern soll als er selbst zu geben bereit ist, würde vor allem im Wohnungswesen mehr Rücksichtnahme zur Folge haben. Es sei nicht seines Amtes, von Christenpflicht und Nächstenliebe zu sprechen, aber er erinnere daran, daß Wissen und Besitz verpflichten. Ein Leben in Luxus und in ewiger Sorge um die Verteilung von Machtpositionen sei ebensowenig Erfüllung des Menschentums wie ein Leben in Armut.

Zur Gemeinderatswahl

Mitbestimmungsrecht der Steuerzahler

Von der Parteilosen Wählervereinigung wird uns geschrieben:

Die Parteilose Wählervereinigung hat den Gemeindevorstand informiert. Allen Ettlinger Familien wurde das Programm zugestellt. Die Wähler mögen prüfen, ob die aufgestellten Grundsätze mit ihrem eigenen Denken übereinstimmen. Die Parteilose Wählervereinigung hat keinen Zweifel, daß ein Großteil der Ettlinger Bürger gleicher Auffassung ist wie sie selbst, sie ist daher überzeugt, daß sie bei der kommenden Gemeinderatswahl gut abscheiden wird. Im Laufe der kommenden Wochen wird noch oft Gelegenheit sein, ihre Meinung zu den verschiedenen Fragen kennenzulernen; die Wählervereinigung hat durchaus die Absicht von dem Recht der öffentlichen Meinungsäußerung den ausgiebigsten Gebrauch zu machen. Das wird man bald merken. Dabei ist jedoch keinerlei Absicht vorhanden, den politischen Gegner persönlich anzuregeln, etwa so wie dies gelegentlich der letzten Gemeindevorstand in geradezu schauerlicher Weise üblich war. In dieser Hinsicht läßt sich die Parteilose Wählervereinigung von ihren politischen Gegnern das Gesetz des Handelns vorschreiben.

Das Auftreten der Wählervereinigung wird wohl niemanden überraschen. Zu groß ist die Zahl derer, welche von einer Parteiwirtschaft nichts wissen wollen. Eine kleine Minderheit diktiert der Gemeinde ihr Gesetz. Höchstens 2% der Gemeindevorstand sind in den politischen Parteien organisiert. Diese Minderheit bestimmt aber, wie es gehalten wird, die andere sind zu Wählern degradiert. Man kann nicht einwenden, es habe ja jeder die Möglichkeit einer Partei beizutreten und könne da mitreden. Zu einer solchen Auffassung wäre manches zu sagen, zum Beispiel: unsere Parteien, so wie sie heute noch vorhanden sind, sind restlos unmodern. Vor 50 Jahren haben sie das schon erzählt, was sie heute als ihre Weisheit anpreisen. Mittlerweile hat sich aber vieles ereignet. Es ist daher kein Wunder, daß der Mensch der Jetztzeit von diesen alten Versagern wenig erwartet und daher vom politischen Leben fern bleibt. Viele aber scheuen auch als gebannte Kinder das Feuer. Die Folge dieser Parteienablehnung ist die Wahlenthaltung, welche nicht mit politischer Interessenlosigkeit zu verwechseln ist. Dieses Interesse ist da und es für die Gemeindevorstand zu mobilisieren, ist eine unserer Aufgaben. Die Parteilose Wählervereinigung wendet sich an die Enttäuschten, an diejenigen, welche die ausgefahrenen Geleise der Gemeindepolitik verlassen und neue Wege gehen wollen. Welche sind diese neuen Wege? Wir werden im Laufe der kommenden Wochen solche zeigen. Für heute soll nur auf ein paar wichtige Gesichtspunkte hingewiesen werden.

Zunächst müssen Männer und Frauen in den Gemeinderat, welche nur ihrem Gewissen und nicht einer Partei und deren Funktionen verantwortlich sind. Nur so wird eine sachliche Politik gewährleistet. Dann wird aber auch nicht gefehlt bei Stellenbesetzungen nach dem Grundsatz: „Wenn mein Mann diesen Posten bekommt, dann bekommt dein Mann den nächsten.“ Unsere Kandidaten haben niemanden zu versorgen, sie können daher für den Tüchtigsten eintreten.

Es gibt eine große Zahl von öffentlichen

Aufgaben, welche ehrenamtlich erledigt werden können. Seit Jahren ist man dazu übergegangen, alles durch bezahlte Kräfte machen zu lassen. Das kostet Geld, welches gespart werden kann. Es gibt in Ettlingen immer Bürger, welche bereit sind, für das öffentliche Wohl einzutreten und entscheidende Aufgaben zu übernehmen. Freilich wird man diese Leute nie finden, wenn sie nach parteipolitischen Gesichtspunkten ausgewählt werden. Vor Jahrzehnten waren genug Leute mit Bürgersinn da, es fehlt auch heute nicht daran. Die Parteilose Wählervereinigung ist in der Lage, genügend Kräfte zur Verfügung zu stellen, nicht nur zahlenmäßig, sondern auch qualitativmäßig.

Die steuerliche Belastung ist eine erdrückende, die Steuern müssen und können gesenkt werden. Zweifelloser ist ein großer Teil der Ausgaben zwangsläufig, es gibt aber trotzdem erhebliche Beträge, welche eingespart werden können. Ein Privatmann überlegt es sich heute lange, bis er sein Geld ausgibt. Wenn er aber einen hätte, welcher für ihn den Zahmeister spielt und dessen Ausgaben er nicht zu ersetzen hätte, dann wäre jeder Privatmann großzügig. Genau so ist es bei den öffentlichen Körperschaften. Nicht ohne Grund haben sich überall die Hände von Steuerzahlern gebildet, welche der überall vorhandenen Ausgabensteigerungstendenzen einen Riegel vorschieben wollen. In Ettlingen sitzen wenig Gemeindesteuerzahler im Gemeinderat. Das muß anders werden. Wenn die SPD behauptet, daß wir mehr Rechte für uns verlangen als andere haben, so ist dies eine unwahre demagogische Behauptung. Die Sozialdemokraten und Gewerkschaften verlangen das Mitbestimmungsrecht in den Betrieben. Warum wollen dieselben Kreise das Mitbestimmungsrecht der Steuerzahler verweigern? Wir wollen im Rahmen der vorhandenen Rechtsordnung unsern Anspruch durchsetzen und Steuerzahler in den Gemeinderat wählen. Diese Forderung verstößt in keiner Weise gegen irgendeine Gleichberechtigung. Bis jetzt hatten die Steuerzahler überhaupt kein Recht. Sie wachen daher, daß endlich auch ihre Rechte berücksichtigt werden, Rechte, welche der vaterländische Demokrat Ludwig Uhland bei der Aufzählung des alten guten Rechts in die Worte kleidet:

„Auf dem Rathaus könnten keine Gesetze gemacht, sondern nur ausgeführt werden. Die städtischen Bediensteten erkennen keine Vorrechte an, sondern betrachten sich als Treuhänder aller Einwohner. Nichts werde um persönlicher Vorteile willen getan.“

Dankbar erwähnte der Bürgermeister die vom amerikanischen Frauenklub organisierte Besichtigung Ettlinger Kinder und die Tätigkeit der caritativen Verbände im Sommer und zu Weihnachten.

Zur Kohlenversorgung, die nicht mehr der Bewirtschaftung unterliegt, richtete Bürgermeister Rimmelpacher an den Handel die Bitte, für die gleichmäßige Versorgung aller zu sorgen und keinen Unterschied zwischen Menschen aus Villenvierteln und aus Baracken zu machen.

Als besonderes Ereignis für Ettlingen sei das Heimatfest des Sibyllentags anzusehen. Es solle Ettlingen den Engocessenen noch wertvoller machen und bewirken, daß auch die Neubürger sich hier so wohlfühlen wie in ihrer alten Heimat.

Das örtliche Geschehen sei völlig überschattet von der weltpolitischen Auseinandersetzung zwischen den beiden Kolossen Amerika und Rußland. In dieser Lage müßten kleinliche und egoistische Interessen schweigen, denn für jeden gehe es darum, ob er sich für bleibende oder vergängliche Werte einsetze. Persönliche Feindschaften seien mit unserer Zeit und dem Geist der Weihnacht nicht zu vereinbaren. Deshalb sollten alle Frieden und Freundschaft pflegen. Dreimal klang zum Schluß das Wort „Frieden“ über die versammelte Gemeinde.

Das Recht, das mäßig Steuern schreibt und wohl zu rechnen weiß, das an der Kasse sitzen bleibt und kargt mit unserm Schweiß. Auf Wiederhören!

Stundung der Soforthilfsabgabe für bedürftige Eigentümer

Der Ettlinger Haus- und Grundbesitzerverein teilt mit:

Den zum Lastenausgleich herangezogenen Hauseigentümern mit geringem Einkommen kann unter bestimmter Voraussetzung die Soforthilfsabgabe auf Antrag gestundet werden. Die hierfür erforderlichen Antragsformulare sind soeben erweitert worden. Zwecks Vermeidung von Nachteilen dürfen die Antragsteller mit sofortiger Wirkung nur noch die neuen, ergänzten Formulare verwenden.

Der Haus- und Grundbesitzerverein hat die neuen Formulare bestellt, die in Kürze für

Geschäftsstelle Schöllbrunner Str. 4, II. Stock, erhältlich sein werden.

Weihnachtsfeier im Realgymnasium

Eine harmonische u. erhebende Feierstunde konnten die zahlreich erschienenen Freunde der Schule erleben. Im Gegensatz zur vorjährigen großen Adventveranstaltung mit Musik, Märchenspiel und Tanz konzentrierte sich die diesjährige schlichte Feier ganz auf den Ernst und die innere Einkehr durch den Weihnachtsgedanken, der sich einheitlich durch die feinsinnig ausgewählte Lyrik und die Musikwerke zog. Die von den Schülern Hackl, Fuchs und Knoblauch gesprochenen Gedichte von Kern, Claudius, Th. Storm und C. F. Meyer zeigten den Niederschlag des Weihnachtserlebnisses im Gemüt der Dichter und erreichten die angestrebte Wirkung durch die ausdrucksvolle Wiedergabe. Ebenso erbaulich war das schlichfromme Krippenspiel von S. Heise-Mörke, in dessen Gestalten sich die darstellenden Schüler gut einlebten hatten und das sie samt Engelsgesang und Filzenspiel würdig und einprägnant zur Aufführung brachten.

Der Chor der jüngeren Schüler „Steht auf, ihr lieben Kinderlein“ von W. Hensel wurde frisch, rein und präzis gesungen und zeugte wie alle musikalischen Darbietungen von der subtilen Einstudierung durch Stud.-Rat H. Weh. Erfreulich erklang vom gemischten Chor die „Heilige Nacht“ von Fr. Reichardt, die sich für die jugendlichen Stimmen in ihrer hellen Klangfärbung besonders gut eignet.

Vom Grazer Hoforganisten G. Valentini (17. Jahrg.) stammt die sehr hübsche Pastorale für Orchester, die technisch wie musikalisch schön gespielt wurde.

Chr. Lahnens hat mit seiner Kantate eine vorzüglich geeignete Weihnachtsmusik geschrieben; 5 Vokal- u. Instrumentalstimmen in abwechslungsreichem Aufbau und lieblicher Lyrik der Erfindung zu den schönen Versen von Rud. Al. Schröder, die teils vom Chor, teils von stimmgebenden Solisten gesungen wurden. Die Wiedergabe der Kantate mit dem verstärkten Orchester und der eingesetzten Blockflötengruppe war von H. Weh in allen Teilen auf sorgfältigste einstudiert und kam zu schöner Klangwirkung.

Die weihnachtliche Feierstunde löste herzlichen und reichen Beifall aus.

Feiern der Jugend

Am Samstagabend gestaltete die im Saal des „Darmstädter Hof“ versammelte Naturfreunde-Jugend eine Weihnachtsfeier mit kurzen Szenen, Liedern und Gedichten. Der Handharmonikaspieler bot einiges aus dem Programm seiner eigenen Weihnachtsfeier dar. Jugendleiter Erich Bantle zeigte in seiner Ansprache die Ziele der Naturfreunde, die zur Nächstenliebe erziehen wollen und sich gegen den Krieg wenden. Schon am Freitag fand die Weihnachtsfeier der Falkenjunge ebenfalls im „Darmstädter Hof“ statt. Der Bezirksvorsitzende Gust. Betz (Karlsruhe) sprach die Begrüßung. Gemeinderat Lichtenberger erzählte aus seiner eigenen Jugend, in der es noch Kinderarbeit und vieles andere Nachteilige gab, das der Sozialismus erst nach schweren Kämpfen beseitigen konnte. Deshalb solle die Jugend der älteren Generation dankbar sein und alle diese Ererbschaften nicht einfach als selbstverständlich hinnehmen. Auch bei dieser Feier gab es allerlei Geschenküberreichungen, für die auch von Ettlinger Geschäften Spenden eingegangen waren.

Nikolaus bei den Boxern

Am Samstag, 23. Dez., waren die Mitglieder und viele Freunde des Boxens bei Kamerad Brecht im „Grünen Winkel“ zur Nikolausfeier versammelt. Der 1. Vorsitzende, Gippermeister Josef Bell, begrüßte in herzlichen Worten die zahlreich Erschienenen und entbot die besten Weihnachts- und Neujahrsgrüße des BSV. Gemeinsam gesungene und von einem Streichorchester klavvoll interpretierte Weihnachtslieder erklangen im festlich gestalteten großen Nebenzimmer bei einem bereitenden Christbaum. Der Nikolaus in herrlichem Gewand, durch den technischen Leiter K. Müller prächtig gestaltet, verteilte mit viel Witz und Humor unter allgemeiner Begeisterung an Verwaltung und Aktive passende ulkige Geschenke, was oft laute Lachstürme auslöste. Ein solches schöner Gabentempel brachte für jeden Anwesenden sehr wertvolle Päckchen oder Flaschen mit guten Tropfen. Die zahlreiche Familie der Freunde des Boxsports blieb dann in gemütlicher Unterhaltung noch lange Zeit mit ihren Aktiven beisammen in dem Bewußtsein, eine besonders schöne Nikolausfeier erlebt zu haben. Dem auf Hochzeit befindlichen Kämpfer Heinz Schrempf sandte man ein fröhliches Glückwunschtelegramm.

Briten schmücken deutsches Grab

Unter dieser Überschrift brachte die Zeitung des Bundes hinterletzter Kriegs- und Arbeitsopfer, Landesleitung Lehr in Baden, folgenden Bericht:

Das Ehepaar Schmale aus Königstein im Taunus hatte den Bürgermeister der Gemeinde Wells bei Bristol in England gebeten, Blumen an dem Grab ihres Sohnes niederlegen zu lassen, der genau vor zehn Jahren auf einem Feindflug über Großbritannien abstürzte. Jetzt traf ein Brief der Gemeinde Wells mit zwei Fotos ein, die den Bürgermeister zeigen, wie er das Grab der deutschen Flugegabsatzung mit Blumen schmückt. Den Hinterbliebenen wurde mitgeteilt, daß sich die Ortsbewohner ständig um die Pflege des Soldatengrabes kümmern.

Das ist eine edle Tat, die hoch einzuschätzen ist.

Aus dem Albgau

Reichenbach. Nachdem in den Gemeinden Langensteinbach und Spielberg die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, fällt auch die Gemeinde Reichenbach in das Beobachtungsgebiet.

Die in den letzten Jahren ausgestellten Wandergewerbebescheine und Legitimationskarten verlieren mit Ablauf des 31. Dezember 1950 ihre Gültigkeit. Dies gilt auch für diejenigen Ausweise, die während des Jahres 1950 ausgestellt worden sind.

Am 27. wird die Kb- und Angestelltenrente und am 29. die Unfall- und Invalidenrente ausbezahlt.

Oberweier. Folgenden Jubilaren kann die Gemeinde in diesem Monat gratulieren: Agnes Springer zum 74. Geburtstag, Fri. Klara Martin 73., Berta Dürr 74., Florian Rüböl 77., Ortsdiener Wendelin Rüböl 70., Fri. Maria Wölle 69., Anna Malsch, Haus 60. 78., Gemeinderat Jos. Speck 64., Sonnenwirtin Maria Diebold 68. und Bürgermeister Otto Günter zum 54. Geburtstag.

Erhöhte Butterpreise noch nicht in Kraft. Der Bundeswirtschaftsminister machte darauf aufmerksam, daß die vom Kabinett beschlossene Erhöhung des Butterpreises erst am Tage nach der Verkündung in Kraft trete.

Weihnachtsfeier des Turn- u. Sportvereins Spessart

Spessart. Am Christtag ist es schon Tradition geworden, daß der Sportverein seine Weihnachtsfeier veranstaltet. Und man kann mit Fug und Recht behaupten, es war in diesem Jahr eine schöne, gut gelungene Feier.

Der Krabbelsack brachte schöne Überraschungen. Zum Schluß wurden noch einige Stiftungen von Ehrenmitgliedern und Gönnern des Vereins an den Mann gebracht.

Weihnachtsmusik am Christbaum beim Kriegerdenkmal. Wie im vorigen Jahre, so brachte auch dieses Jahr am Heiligen Abend der Musikverein Weihnachtslieder zum Vortrag.

ROMA AETERNA 1950

Mela Gang durch Rom

Es ist sehr schwer, seine Eindrücke vollständig wiederzugeben, die die Stadt einem bietet, sowohl bei Tag wie auch bei Nacht. Ob man auf dem „Pincio“ steht, seinen Blick über das Häusermeer schweifen läßt, oder auf dem Piazza del Popolo, dem Hauptverkehrsplatz der Stadt, ob man die herrlichen Kirchen besucht: Maria Maggiore, Chiesa del Anima, Chiesa di San Paolo fuori del mura, oder die Chiesa Lateranense, die herrlichen ägyptischen Obelisken, die vatikanischen Gemäldergalerien, Sammlungen von Statuen aus der frühesten Zeit.

Mittelpunkt jeglichen Lebens und Erlebens ist der Petersplatz und die Audienz beim Heiligen Vater. Mit Worten dieses einmaligen Erlebnis auszudrücken ist unmöglich. Man kann wohl darüber sprechen, aber wiederzugeben, was der Besucher schaut und erlebt, ist unmöglich.

Dienstbereitschaft der Ettliger Apotheken

Nachdienst vom 9. 16.-23.12. Schluß-Apotheken Sonntagdienst am 17. 12. 5 Uhr - 6 Uhr. Dienstzeiten der Apotheken: 1/2 - 12 Uhr, 1/2 - 6 Uhr.

Zürcher Notenzinssatz. 22. 12. 23. 12. New-York (1 Dollar) 4.29 1/4 - 4.29. London (1 Pf.) 10.77 1/2 - 10.75. Paris (100 fr.) 1.11 1/2 - 1.11 1/4.

Wettervorhersage. Am Mittwoch überwiegend bewölkt und einige Schneefälle. Am Donnerstag Niederschlagsneigung nachlassend, Höchsttemperatur in Gefrierpunktnähe, nachts stellenweise wieder mäßiger Frost.

ETTLINGER ZEITUNG. Södd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf, - Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettligen, Schöllbronner Straße 5, Telefon 187.

Sport-Nachrichten der EZ

Table with football results and schedules. Columns include team names, scores, and dates. Includes sections for 'Fußball', 'Handball', and 'Freundschaftsspiele'.

Wisse zum Knacken. A list of riddles in German. Examples: 'Welcher Schlüssel kann nicht schließen?', 'Welche Büchse kann nicht schließen?'.

ETTLINGEN. Heute 18.15 Uhr letztmals Panik um King Kong. Mittwoch 10.30 und Donnerstag „Draufgänger.“

Fabrik-Reste. Jersey für Pullover, Blusen, Kinderkleider. Frau Ott, Laden Mühlensstraße 33.

Neujahrs-Wünsche. zur Veröffentlichung in der „Ettlinger Zeitung“ am 30. Dezember bitten wir bis Freitag vormittag, 29. Dezember 1950 schriftlich u. od. telefonisch aufzugeben.

Feuerwerk. Knallblättchen 4 Schachteln 10 Pfg., 100-Schuß-Rollen 4 Schachteln 10 „, Pistolen Stück 15, 25, 40, 60 „.

Anzeigen-Annahme-Schluß. Um die Zeitung unseren Lesern früher zustellen zu können, bitten wir unsere Inserenten, die Anzeigen unbedingt tags zuvor bis abends 1/2 Uhr aufgeben zu wollen.

Jahres-Lohn- u. Kirchensteuer-Tabelle 1950. mit Erläuterungen der Vorschriften über den Lohnsteuer-Jahresausgleich für 1950. Preis DM 1.50. Buchdruckerei Graf - Ettlingen.

Taschen-Fahrplan. Winterhalbjahr 1950 - Gültig bis 19. Mai 1951. Preis 20 Pfg. Buchdruckerei A. Graf, Ettlingen/Baden.

Hohen Blutdrucke. Alterserscheinungen verhüten. SÜKA KNOBLAUCH-KAPSEIN. hochkonzentriert geruchlos nur DM 2,25 u. 1,25. Immer frisch erhältlich bei Badenia-Drogerie Rudolf Chemnitz, Ettlingen.

# Aus der christlichen Welt

## „Der Christ muß nicht ungehobelt sein“

„Wir sind der Meinung, daß es nicht zum Bild eines rechten Christen gehört, im menschlichen Umgang unpölibert oder ungehobelt zu sein, die zwischen kultivierten Menschen üblichen Formen der Höflichkeit zu mißachten und Nichttänzer zu sein.“ So heißt es in der Ankündigung eines, aus zwölf Abenden bestehenden „Lehrgangs für gesellschaftlichen Umgang und Tanz“, den das Pfarramt der St. Thomaskirche in Frankfurt-Heddernheim unter Leitung einer bekannten Frankfurter Tanzlehrerin in seinem Gemeindehaus durchführt. „Die Formen des Umgangs“, so führt die Mitteilung fort, „und ein sauberer Tanzunterricht gehören zu den Dingen, die unsere Jugend heute lernen muß. Wir glauben zahlreichen Eltern der Gemeinde einen Dienst zu erweisen, indem wir diesen Lehrgang einrichten. Sie wissen ihre Jungen und Mädchen in guter Umgebung, unter sauberer Leitung, sie wissen, wen sie dort kennenlernen und mit wem sie die Unterrichtsabende verbringen. Unsere Jugend hat den Vorteil, daß sie durch neue Bekanntschaften sich nicht nach allen Seiten zerstreuen muß, sondern im vertrauten kameradschaftlichen Kreis beisammen bleibt.“

## Lutherfilm in Deutschland gedreht

Wie der Filmbeauftragte der Evangelischen Kirche in Deutschland, Pfarrer Werner Heß, nach der Rückkehr von seiner mehrmonatigen Studienreise nach den Vereinigten Staaten dem Frankfurter Korrespondenten des epd mitteilte, hat er im Verlaufe eines Gesprächs mit Vertretern der Vereinigten Lutherischen Kirche Amerikas den Vorschlag gemacht, den von dieser Kirche geplanten Lutherfilm unter internationaler Beteiligung im Verlauf des nächsten Jahres in deutschen Ateliers zu drehen. Die Entscheidung über diesen Vorschlag soll in Kürze fallen.

## 300. Geburtstag von Joachim Neander

Vor 300 Jahren wurde in Bremen der Kirchenlieder-Komponist und Dichter Joachim Neander geboren, der mit 25 Jahren das bekannte deutsche Kirchenlied „Lobet den Herrn, den mächtigen König der Ehren“ komponierte. Als Pietist mußte er auf der Flucht vor seinen Feinden in einer Höhle im Düsselthal Schutz suchen, das ihm zu Ehren später Neanderthal genannt wurde. In dieser Höhle wurden 1856 die Knochenreste des „Neandertal-Menschen“ entdeckt.

## Abendmahlfeier im Rundfunk

Die Konvokation der anglikanischen Erzdiözese York beschäftigte sich anlässlich der Beratung der neuen Kirchenverfassung mit der Frage der Sendung von Abendmahlfeiern über das englische Rundfunksystem. Es wurde beifolgend hervorgehoben, daß ohne die Abendmahlfeier die Darbietung der anglikanischen Gottesdienste im Rundfunk nicht das rechte „Gewicht“ erhalte; andererseits betonte man, daß die eigentliche Abendmahlhandlung nicht durch den Rundfunk dargestellt werden könne, sondern nur die liturgischen Gebete. Eine Beschlussfassung wurde vertagt.

## Altlandesbischof Wurm 82 Jahre alt

Der frühere Vorsitzende des Rates der EKD und württembergische Altlandesbischof, D. Theophil Wurm, konnte am 7. Dezember seinen 82. Geburtstag begehen. Bischof Wurm stand seit 1929 an der Spitze der württembergischen Landeskirche und wurde 1945 auf der

Kirchenkonferenz in Treysa zum Vorsitzenden des Rates der EKD gewählt. 1948 legte er dieses Amt anlässlich seines 80. Geburtstages aus Altersgründen nieder. Bischof Wurm hat sich im „Dritten Reich“ lebhaft gegen die Judenverfolgungen gewandt und in den vergangenen Jahren zusammen mit dem katholischen Weihbischof Dr. Neuhäuser für eine Revision der Nürnberg- und Dachauer Kriegsverbrecherurteile eingesetzt.

## Kirche gegen Karnevalsauswüchse

Die Leitung der Evangelischen Kirche in Hessen-Nassau hat als erste der evangelischen Landeskirchen ernste Bedenken gegen das Anwachsen der seit Anfang November bereits festzustellenden umfangreichen Vorbereitungen für den Karneval erhoben. Die Pfarrer werden aufgefordert, in der Adventszeit eindringlich vor den Auswüchsen des Karnevals zu warnen.

## Moskau verkauft berühmtes Bibelmanuskript

Die Sowjetregierung hat ein berühmtes Bibelmanuskript aus dem Schatz des letzten russischen Zaren zum Preise von 375 000 Dollar an Amerika verkauft. Es handelt sich dabei vermutlich um den griechischen Codex Sinaiticus aus dem vierten Jahrhundert, der 1844 von Tischendorf im Katharinenkloster auf dem Berge Sinai entdeckt wurde und 1881 in den Besitz der Zarenfamilie kam. Das 346 Foliosseiten umfassende Werk enthält das ganze Alte und Neue Testament mit dem apokryphen Barnabasbrief.

## Luthers Katechismus auf Japanisch

Eine neue Übersetzung von Luthers Katechismus ins Japanische sowie die Herausgabe einer gemeinsamen lutherischen Liturgie und einer ausreichenden Sonntagsschul-Literatur sind die Hauptaufgaben einer jetzt in Japan begründeten „Lutherischen Missionskonferenz“. Gegenwärtig sind über 100 lutherische Missionare im Lande tätig. Man hofft, daß es in Japan zur Bildung einer gemeinsamen Lutherischen Kirche kommt, die sich selbst verwaltet und ausreichende Geldmittel für ihre Arbeit aufbringen kann.

## Jahrbuch des Evangelischen Hilfswerks

Das Zentralbüro des Evangelischen Hilfswerks gibt zum Jahresende ein „Jahrbuch des Hilfswerks“ heraus, das einen Querschnitt durch die Arbeit des Hilfswerks seit 1945 enthält. Das 224 Seiten starke Jahrbuch gibt einen Überblick über die sozialen Verhältnisse in Deutschland und die Aufgaben der Kirche auf karitativem und sozialem Gebiet und eine gründliche Einführung in die brennenden sozialen Probleme unserer Zeit. Es ist zum Preis von 5 DM durch das Evangelische Verlagswerk Stuttgart zu beziehen.

## Christlicher Mahnruf zum sozialen Frieden

Führende Persönlichkeiten der evangelischen und katholischen Sozialarbeit haben angesichts der verschärften Spannungen im wirtschaftlichen und sozialen Leben der Bundesrepublik in Bonn eine gemeinsame Entschließung ausgearbeitet, in der sie Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände an ihre Verantwortung für den sozialen Frieden mahnen und eindringlich vor einem neuen Klassenkampf warnen. In Unternehmenskreisen, so heißt es in der Entschließung, fehle es noch

weithin an der Erkenntnis, daß der Wiederaufbau ihrer Betriebe zu einem guten Teil auch der Mitarbeit der Arbeitnehmer zu verdanken sei, wozu sich für die Unternehmer rechtliche und moralische Verpflichtungen ergeben. Die Gewerkschaften werden davor gewarnt, den Aufbau zentraler Machtbefugnisse über die wirtschaftlichen und politischen Belange des Volksganzen zu stellen. Ein Rückfall in marxistisch-materialistische Ideen könne nur die berechtigten Interessen der Arbeitnehmer gefährden. In den letzten Wochen hätten gewisse Veröffentlichungen des DGB die christliche Arbeiterschaft aufs tiefste verletzt, weil sie schwere Verstöße gegen den Grundsatz weltanschaulicher und parteipolitischer Toleranz darstellten. Die Christen aller Konfessionen müßten demgegenüber daran erinnern, daß die Anwendung rücksichtsloser Gewalt weder im Völkerleben noch in den Beziehungen der Sozialpartner Seiten bringen könne. Die Entschließung wurde in einer Pressekonferenz bekanntgegeben, an der u. a. der Verbandspräsident der Katholischen Arbeiterbewegung, Pfarrer Dr. H. J. Schmitt (Köln), und der Leiter der Evangelischen Akademie Bad Boll, Dr. Eberhard Müller, teilnahmen.

## Noch in tausend Sprachen benötigt

Obwohl die Bibel bereits ganz oder teilweise in 1120 Sprachen übersetzt wurde, gibt es noch mehr als 1000 Sprachen, in denen keine Bibelausgabe existiert. Der vom Internationalen Missionsrat durchgeführte Feldzug gegen das Analphabetentum macht gute Fortschritte, so daß alljährlich 25 Millionen Menschen lesen und schreiben lernen. Trotzdem ist in vielen Teilen Afrikas keine Bibel und keine christliche Literatur zu bekommen, während kommunistische Flugschriften in Massen vorhanden sind. Zur Behebung des großen Bibelmangels in diesen Teilen der Welt hat die Schottische Bibelgesellschaft in diesem Jahre 400 000 Bibeln und Neue Testamente in sechs Sprachen drucken lassen.

## Der „Bibelzoo“ in Gefahr

Der „Bibelzoo“, einer der seltsamsten Zoologischen Gärten, ist in Gefahr. Seit vielen Jahren unterhalten jüdische Gelehrte auf dem Berg Scopus bei Jerusalem eine einzigartige Sammlung aller bereits in der Bibel erwähnten Tiere. Heute bildet dieser „Bibelzoo“ eine Enklave in dem von der arabischen Legion Transjordanien besetzten Gebiet. Bis hierher die Araber jüdische Futtertransporte durch die sie jetzt verweigern. Der Direktor des Zoos und der Präsident des Tierschutzvereins haben sich an den General des Franziskanerordens gewandt, um bei den zuständigen Stellen Schritte zu unternehmen und die Tiere des „Bibelzoo“ vor dem Hungertode zu retten.

## Drei Christus-Filme in Arbeit

Der französische Filmregisseur Abel Gance wird in Kürze mit den Dreharbeiten seines schon seit Jahren vorbereiteten Christus-Films „Divine Tragödie“ beginnen. Der bekannte dänische Regisseur Dreyer hat jetzt von der Regierung Israels die Erlaubnis erhalten, an den historischen Stätten Palästinas, soweit sie auf jüdischem Boden liegen, Außenaufnahmen für seinen Christus-Film zu machen. Als dritter hat der italienische Schriftsteller Malaparte soeben das Manuskript eines Christus-Films fertiggestellt.

## Das Jugendprogramm des Weltkirchenrates

Wie die Jugendabteilung des Weltkirchenrates bekannt gibt, stehen ihr für die Arbeit im Jahre 1950 insgesamt 177 200 Dollar, das sind 25 Prozent weniger als 1949, zur Verfügung. Von diesem Mitteln kommen der Jugendarbeit in Deutschland 86 600 Dollar, in Italien 17 620, in Ungarn 15 200, in Griechenland und der Tschechoslowakei je 13 000 und in Österreich 10 000 Dollar zugute. Kleinere Beiträge erhalten noch Finnland, Frankreich, Holland, Spanien und verschiedene andere Staaten. In einem Bericht unter der Leitung des Weltkirchenrates über die Bedeutung der kirchlichen Jugendarbeit auf ökumenischer Grundlage und betonte, es seien Anzeichen vorhanden, daß einige der Länder, die bisher Europa gehalten haben, ernsthaft eine Neuorientierung ihrer weiteren Hilfe mit dem Schwerpunkt in Asien anstreben.

## Apostolische Konstitution über Nonnenklöster

In vatikanischen Kreisen wurden nähere Einzelheiten aus dem Inhalt der „Apostolischen Konstitution“ über die Reform der Nonnenklöster veröffentlicht. Bis hierher dürften zahlreiche Nonnen ihre Klöster nicht ohne besondere Genehmigung verlassen und keine Besucher in das Kloster hineinlassen. Diese Bestimmungen sind nach der neuen Konstitution weitgehend aufgehoben worden. Alle Nonnen dürfen jetzt in Kliniken und Krankenhäusern, verschiedenen Instituten, Schulen, Erholungsheimen und sogar in Druckereien und Laboratorien arbeiten „um die notwendigen Existenzmittel zu erhalten“. Im Bericht über die Konstitution wird gesagt, daß die Nonnen heute nicht länger von ihren eigenen Mitteln leben können, und daß die Gaben der Gläubigen stark abgenommen haben. Es sei jetzt Pflicht aller Gläubigen, besonders der Geistlichkeit, dafür zu sorgen, daß die Nonnen die entsprechende Arbeit finden. Auf Grund der neuen Konstitution können sich verschiedene Klöster desselben Typs zu besonderen Zwecken zusammenschließen, ohne ihre Eigenständigkeit zu verlieren. Sie dürfen zum Beispiel gemeinsam Noviziathäuser unterhalten.

# ZUM RATSSELN UND RATEN

## SCHACH-ECHE

### Chance zur Weltmeisterschaft verpaßt!

Die beiden Sieger des Weltmeister-Kandidatenturniers 1950 in Budapest waren die Russen Bronstein und Boleslawski. Sie mußten dann einen Stichekampf auf 12 Partien austragen, vier Herausforderer des jetzigen Schachweltmeisters Botwinnik werden sollte. Auch dieser endete unentschieden, so daß zwei weitere Partien gespielt werden mußten. Und hier verpaßte der Ältere Boleslawski seine große Chance gegenüber dem erst 24jährigen Bronstein: In der ersten Entscheidungspartie übernahm er den gütigen Gewinn im 57. Zuge. Die Stellung war:



Boleslawski (am Zuge)  
Weiß spielte soeben 57. Sf5-e7! Jetzt konnte Schwarz gewinnen mit Kf7! Was Weiß auch ziehen mag, die auf c1 stehende dritte (f) ist schwarze Dame, entsetzt das Spiel; z. B. 58. Sc8, Dc1 59. Dc7+, Kc8 und gewinnt.

### In der Partie aber zog Boleslawski Dc7?

und die Partie endete schnell remis: 58. Dc7 Dc1 59. e7 Df8+, Tc8 f8 60. Dc5-g5+ und Schwarz kann dem Dauerschach nicht entgehen (60... Kf7 61. Dc3+, Kc7 62. Dc5+, Kf7 usw. 62... Kd77 63. Td4+... würde für Weiß gewinnen).

Die nächste Partie gewann Bronstein und war damit Sieger des Stichekampfes. Der Kampf um die Weltmeisterschaft zwischen Botwinnik und Bronstein beginnt im April 1951.

### Visitenkartenrätsel

Erich Manke

Welchen Beruf hat dieser Herr?

### Silberrätsel

al an — ba — ce, chard — e, erl, erm, ea — fal — ha — im — id — lan, land, le — ml — nie, nig, nu — o — pul — ri, ri — st, ster — te, tl — wall — ze, z.

Aus vorstehenden Silben sind 13 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen ein Wort von John Ruskin ergeben. Die Wörter bedeuten: 1. japanisches Urvolk, 2. Männername, 3. Gleichgewicht, 4. tropische Harzart, 5. Antrieb, 6. Stadt an der Memel, 7. Meer, 8. Südseeinsel, 9. Lotteriefeld ohne Gewinn, 10. ostpreuß. Landschaft, 11. dänische Ostseeinsel, 12. Oper von Richard Wagner, 13. Ballade von Goethe.

Spezialrätsel: 1. Almu, 2. Richard, 3. Balne, 4. Ederl, 5. Impel, 6. Tlan, 7. Oram, 8. Ite, 9. Nibel, 10. Ermland, 11. Platen, 12. Brienl, 13. Erdkrone. „Arbeit ohne Freude ist verdammend.“

# Rechtsfragen

## Weg des ALLTAGS SIE FRAGEN - WIR ANTWORTEN

Die Auskünfte werden nach besten Wissen und Gewissen unter Ausschluss der Verantwortlichkeit der Redaktion an unsere Abonnenten kostenlos erteilt. Fragen eines Abonnenten müssen schriftlich beantwortet. Die Anzahl der gestellten Fragen und die Länge der Antworten wird begrenzt.

Frage E. W.: In meiner Mietwohnung habe ich bis 1942 zwei schadhafte Wasserröhren auf meine Kosten ersetzt. Darf ich meine Auslagen auf den Mietzins anrechnen?

Antwort: Falls nichts Gegenteiliges vereinbart wurde, hat der Vermieter die Auslagen für neue Wasserröhren anstelle der schadhafte gewordenen zu tragen. Auch diese Pflicht ist ein Teil der allgemeinen Instandhaltungspflicht des Vermieters. Falls die von Ihnen getätigte Anschaffung notwendig war, müssen die Kosten vom Vermieter ersetzt werden. Den Betrag können Sie vom Mietzins abziehen.

Frage E. H.: Im September 1949 schloß ich einen Kaufvertrag über sofortige Lieferung eines Wohnzimmers. Die Lieferung ist bis heute noch nicht erfolgt. Im Vertrag steht u. a. der Satz, daß der vom Vertrag zurücktretende Käufer dem Verkäufer eine Abstandssumme in Höhe von 25 Prozent zu zahlen hat. Kann ich nach dem Ausbleiben der Lieferung vom Vertrag zurücktreten und in Umkehrung der obigen Klausel eine bestimmte Summe fordern?

Antwort: Sie können dem Verkäufer der Wohnzimmers eine angemessene Nachfrist mit der Erklärung setzen, daß Sie nach Ablauf dieser Frist die Annahme des Zimmers ablehnen. Nach erfolglosem Ablauf der Frist können Sie abdann vom Vertrag zurücktreten oder Schadenersatz wegen Nichterfüllung fordern. Sie müssen dann aber auch nachweisen, daß Sie durch den schuldhaften Verzug des Verkäufers geschädigt worden sind. Die Heranziehung der Vertragsklausel zu Ihren Gunsten ist nicht möglich.

Frage W. S.: Ich bin Eigentümer eines Vorderhauses. Der Hof gehört dem Eigentümer des Hinterhauses und mir gemeinsam. Im Garten des Hinterhauses befindet sich eine Wasserröhre. Früher floss das Wasser in eine Grube des Hinterhauses. Vor kurzer Zeit hat mein Nachbar vom Hinterhaus eine Ableitung bis zum Hof in Form eines kleinen Rohres gebaut. Das Wasser läuft jetzt vom Hof in den Straßenkanal. Dadurch ist ein regerlicher Wassergraben entstanden, der an meiner Haustüre vorbeiführt. Muß ich mir dies gefallen lassen?

Antwort: Die durch die Ableitung des Wassers entstehende Einwirkung auf Ihr Grundstück kann dem Nachbarn untersagt werden, notfalls kann die Beseitigung der Beeinträchtigung durch Unterlassung oder Schaffung geeigneter Vorkehrungen z. B. einer Ableitungsröhre bis zum Straßenkanal, im Klageverlauf geltend gemacht werden. Zur Duldung des jetzigen Zustandes sind Sie nach Ihrem Ausführungsverhalten nicht verpflichtet. Falls im Verhandlungsweg eine gütliche Einigung nicht zustande kommt, steht Ihnen die Anrufung des örtlichen Friedensgerichts offen.

Frage O. St.: 1948 bring ich als Mieter ein notwendig eingerichtetes Einfamilienhaus. Der Mietzins wurde auf 12.- DM festgesetzt. 1949 bis 1948 wohnte ich vorübergehend im Hause meines Schwagers, ohne meine bisherige Wohnung aufzugeben. Während meiner Abwesenheit wohnte eine Flüchtlingstochter in meiner Wohnung. Die freiwillig 18.- DM bezahlte. Nach meinem Wiedereinzug forderte der Vermieter ebenfalls 18.- DM von mir. Bin ich verpflichtet, die Mietminderungen anzuerkennen?

Antwort: Der Mietpreisstop 1949 an sich eine nachträgliche Erhöhung des Mietpreises nicht zu. Da es sich aber um einen ganz geringfügigen Betrag handelt und inzwischen auch die Erhöhung der Grundsteuer anteilig auf den Mieter abgewälzt werden kann, wird es wenig Sinn haben, die Angelegenheit nach Ablauf von fünf Jahren aufzugreifen.

Frage O. H.: Mein Mieter hat sich neuerdings einen Hund angeschafft, der an allen Personen Unzufahrt, die zu mir ins Haus kommen und auch meine Hüner herumtreibt. Bin ich berechtigt, als Hausbesitzer dem Mieter die Haltung eines Hundes zu verbieten?

Antwort: Falls im Vertrag keine besondere Verbotsklausel niedergelegt worden ist, kann sich auch der Mieter einen Hund anschaffen. Die Hundehaltung darf aber nicht zu einer Beeinträchtigung des Hausbesitzers und sonstiger Personen im Hause führen. Unter den von Ihnen geschilderten Verhältnissen empfiehlt es sich, den Mieter eindringlich darauf hinzuweisen, daß er weitere Beeinträchtigungen durch seinen Hund zu unterbinden hat, andernfalls die Abschaffung des Hundes verlangt werden müßte. Falls er dieser Aufforderung nicht nachkommen sollte, können Sie zunächst das örtliche Friedensgericht um Beilegung der Streitangelegenheit ersuchen.

INTERNATIONALE CONTINENTAL

# Eis-Revue

Rauschender Beifall beweist täglich den Erfolg!

Auch Sie müssen es gesehen haben, das Sensationsgastspiel mit den internationalen WELTSTARS aus England, Australien, Kanada, Oesterreich, Holland und Deutschland - Das große Eisballlet

KARLSRUHE in der gebelzten Messehalle

Nur kurzeste Gastspielzeit Täglich 20 Uhr sonntags, montags und an den Feiertagen 16 30 Uhr

Vorverkauf: An der Tageskasse, bei Vorbestellungen 7983

Für Haus-Schlachtungen

Spezialität gar. r. Gewürze

Pfeffer weiß g. u. gem. Pfeffer schwarz ganz u. gemahlen

Muskatnuss g. u. gem. Muskatblüte gemahlen

Ungar. Rosenpaprika edelst.

Koriander ganz u. gem. Thür. Majoran gerobelt

Thymian gerobelt

Piment gemahlen

Nelken gemahlen

Lothberblätter sowie Pökelsalz, Brühbrhd. Saipeter, Wurstdiadend.

Drogerie Rud. Chemnitz

Erlingen, Leopoldstraße 7

Telefon 290